

SENATE



Magazin für Politik, Gesellschaft und eine Ökosoziale Marktwirtschaft



**Klare Worte
und ein Appell**

Auma Obama



**Kämpfer für den
Klimaschutz**

Thomas Heilmann



SDG-Award

Ilse Aigner



Carsten Linnemann

Kritik an der Parteienpolitik

Das Erwachsenen-Resort in den Tiroler Bergen



SPIELRAUM FÜR DAS ICH

Hier steht die Welt für einen Augenblick still.
Im Posthotel Achenkirch werden Sie ganz ruhig, fühlen sich befreit und lassen sich
rundum verwöhnen - reichlich Raum für das Ich und wohltuende Wellness
bringen Körper und Geist in Einklang.

- 7.000 m² Spa- und Wellnessbereich „adults only“
- ◆ Gourmetküche
- ◆ TCM-Restaurant TENZO - alpine Kulinarik trifft auf die 5-Elemente-Lehre
- ◆ Indoor- und Outdoor-Fitnessbereich
- ◆ Resorteigener 9-Loch-Golfplatz
- ◆ Lipizzanergestüt mit Reitanlage

POSTHOTEL ACHENKIRCH

6215 Achenkirch am Achensee, Tirol, Austria, T +43 5246 6522, info@posthotel.at, www.posthotel.at



Herausgeber Norbert Streveld

Rückblick. Ausblick.

Ein herausforderndes und ereignisreiches Jahr 2023 liegt hinter uns. Der Krieg um und in der Ukraine, mitten in Europa, erlebt den zweiten Winter. Dieses Kriegsgeschehen, wie auch der terroristische Überfall der Hamas auf Israel und alle Folgen daraus beschäftigen die Weltgemeinschaft und insbesondere auch uns in Deutschland und Europa. Rechtmäßigkeit, Frieden und achtsamer Umgang in Fairness und Gleichheit muss für alle gelten. Dies gilt unabhängig von religiösen, politischen oder historischen Voraussetzungen.

Parallel sind die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen größer geworden. Der Begriff der Multikrisen prägt die Diskussionslandschaft. Im internationalen Vergleich hohe Energiekosten bei gleichzeitiger Notwendigkeit, den Weg in eine CO₂-neutrale Energieerzeugung und -nutzung zu gehen. Erforderliche und dringende Investitionen in die Infrastruktur, die im Arbeits- und Fachkräftemangel deutlich sichtbare demografische Entwicklung, die Bewältigung der Migration, die geopolitischen Spannungen mit dem Gebot der Verteidigungsfähigkeit.

Der deutsche Schriftsteller Erich Kästner (1899–1974) war ein deutlicher Kritiker politischer und gesellschaftlicher Missstände und formulierte einmal zum Jahreswechsel:

„Wird's besser? Wird's schlimmer? fragt man alljährlich. Seien wir ehrlich: Leben ist immer lebensgefährlich.“

Die Realität zu akzeptieren, ohne gleichzeitig ein Zukunftsbild aus den Augen zu verlieren, bei nun mal begrenzten Ressourcen auch unbequeme Wege zu gehen, ist eine mögliche Interpretation.

Begrenzte Ressourcen erfordern Prioritätensetzung, auch und gerade in ökonomischer Hinsicht. Und dies im Einklang mit allen Dimensionen der Nachhaltigkeit, also auch der ökologischen und sozialen. Was erfordert dies noch? Offenheit für neue Lösungen ohne Dogmen, Offenheit für Innovationen sind wesentlich. Eine Säule unseres Wohlstands. Chancen zu ergreifen, selbstverständlich dabei auch Risiken zu beachten, zu begrenzen. Dies sind zwei Seiten einer Medaille. Wohlstandszuwachs eben im Sinne einer „Inclusive Economy“. Langfristig benötigt es also auch wirtschaftliche Prosperität.

Mut zur Veränderung, Zukunftsorientierung, das mit Resilienz, also grundlegendem Optimismus bei Akzeptanz der Realität und Lösungsorientierung. Auf Grund dieser mannigfachen Herausforderungen bedarf es zudem der positiven Auseinandersetzung mit der europäischen Idee. Alles andere führt vielleicht zu kurzfristigen nationalen politischen und wirtschaftlichen Erfolgen.

Verlässliche Rahmenbedingungen, ein einiges und starkes Europa. Und damit eine Weiterentwicklung, in jeder Hinsicht. Eine Kultur der Gemeinsamkeit und nicht des Trennenden. Die Weiterentwicklung der europäischen Idee, um gemeinsam die Herausforderungen zu bewältigen sowie gleichzeitig der gestiegenen geopolitischen Verantwortung gerecht zu werden.



POLITIK UND PARLAMENT

Wie uns die Revolution 1848/49 bis heute begleitet 12
 Carsten Knop

Aus meiner Sicht habe ich der Ampel einen Gefallen
 getan 58
 Fragen an Thomas Heilmann


Achtung für Expertise in Afrika 68
 Rede von Auma Obama

Es ist total wichtig, dass Politik irgendwann mal
 eine Perspektive gibt..... 78
 Im Gespräch mit Dr. Carsten Linnemann

Die Arbeit als OSZE-Wahlbeobachter 84
 Fragen an Jens Kreibaum

WIRTSCHAFTSWELT

Die Revolution der steckerfertigen Medientechnik..... 32
 Peter Kenkel

 Vom Handballfeld zur Wirtschaftsphilosophie ... 50
 Im Interview mit Anders Indset

Verleihung des German SDG-Award &
 UNIDO Innovation Award 2023..... 64



Dieses Magazin wird klimaneutral hergestellt.




Achtung für
 Expertise in
 Afrika

Seite 68



KI im Bereich
 Medizin und
 Gesundheit

Seite 44



Von der
 Poplegende bis
 zum Solokünstler

Seite 18

Fotos: Hartmut Schröder ©Holistisches Medizinercenter,
 Ise Aigner ©Laurence Chaperon



IMPRESSUM

Herausgeber:

Dr. Christoph Brüssel
Dieter Härthe
Norbert Streveld
ViSdP
Adenauerallee 206
53113 Bonn
Tel: +49 (0)228-915-605-0
www.senat-deutschland.de
E-Mail: office@senat-deutschland.de

Hauptstadtbüro:

Schiffbauerdamm 40, 10117 Berlin
Tel: +49 (0)30-40 10995 0

Redaktion:

Dr. Christoph Brüssel (Chefredaktion)
Uly Köhler
Michael King-Rolland
Normann Schneider
Lenno Götze
Ewald König
Lektorat: Alectis.de, Annette Meyer
Layout: Heiner Stellmach
Druckerei: Saxoprint
Auflage: 10.000 Exemplare

Gastbeiträge geben nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wieder. Trotz größtmöglicher Sorgfalt kann der Herausgeber keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen übernehmen. Nachdruck, auch auszugsweise unter Angabe der Quelle gestattet. Belegexemplar erbeten.



Politik muß
eine Perspektive
geben

Seite 78



WISSENSCHAFT



KI im Bereich Medizin und Gesundheit..... 44
Hartmut Schröder

EUROPA AKTUELL

Berechtigte Hoffnungen für Europa 8
Dr. Walter Döring

Kämpfer für
Klimaschutz

Seite 58



KULTUR & UNTERHALTUNG

Von der Poplegende bis zum Solokünstler..... 18
Im Gespräch mit Thomas Anders
TikToks Einfluss auf das moderne Marketing 26
Fragen an Umut Kiran
Vom Rockfotografen zum Concept Artist 36
Im Interview mit Todd Gray

Berechtigte
Hoffnungen für
Europa

Seite 8



AUS DEM SENAT

Female Empowerment, Frauen in Führung..... 74
JahresConvent 76

Es gibt für uns keinen Reserveplaneten.

Franz Alt



www.discher.de



www.bantleon.de



www.rila.de



www.esse.com



www.kremer.de



Eine Initiative des Senats der Wirtschaft



Der Ausdruck:

Nehmen Sie die Menschen, „ wie sie sind“, andere gibt's nicht. (Konrad Adenauer)¹

Der Eindruck:

Von Herausgeber und Chefredakteur Christoph Brüssel

Wir leben in der Epoche, die uns abverlangt, dass unser Leben eine vielfache Veränderung braucht, damit Wohlstand und Zivilisation im Einklang mit Klima, Umwelt und Frieden auch eine Zukunft haben werden. So ist es überwiegend auch Konsens, wir brauchen Transformation in großen Bereichen unserer Gesellschaft, beim privaten Konsum und in der Wirtschaft.

Schlaue Zahlen können belegen, dass mehr als 80 Prozent der Menschen nachhaltige Produkte positiv beurteilen. Veränderung unseres Lebensstils, als Weg zum Einklang mit der Schöpfung, der Natur, der Umwelt. Nur leider wird der gute Wille verhältnismäßig wenig in die Tat umgesetzt. Nur 21 Prozent sollen im Oktober zu nachhaltigen Produkten gegriffen haben.²

Bei den Unternehmen ist immerhin festgehalten, dass 49 Prozent der Finanzwirtschaft nachhaltig aufgestellt sein sollen, über 40 Prozent geben an, eigene Nachhaltigkeitsabteilungen zu haben.³ Mag sein, dass bei der eher positiveren Prozentsumme im Unternehmensbereich die Einsicht erst nach dem Wunsch nach gutem Image bei Konsumenten kommt, aber was soll's.

Wichtig ist, dass etwas getan wird, dass Transformation erfolgt. Wichtig ist auch, dass somit ebenfalls die Kreativität zur Innovation angeregt wird. Durch Innovation erst werden der von uns so geliebte Wohlstand einerseits und die Klima- und Umweltgerechtigkeit andererseits eine gemeinsame Sache werden. Genau das ist doch die beste Vorstellung von Zukunft: ein angenehmes Leben mit allen Errungenschaften unserer wunderbaren Wohlstandswelt – und kein schlechtes Gewissen wegen der Emissionen, der Müllberge oder unfairem Handel.

Das geht, es wird gehen – schon immer haben kluge Menschen die interessantesten Lösungen gefunden, wenn es ein interessantes und lohnendes Ziel war. Vor allem, wenn es die Aussicht auf den gerechten Lohn für die gute Innovation gab. Weniger Innovationskraft ist genau da zu erkennen, wo es die Freiheit und die anerkannte Zielsetzung eben nicht gab. Dann geht es vielleicht nach Plan, jedoch meist nur danach, ohne neue Ansätze, inspirierende Lösungen.

Wer unsere Gesellschaft, die maßgeblich auf der Idee einer sozialen Marktwirtschaft fußt, ernst nimmt, der weiß auch, dass völlige Liberalität nicht allein selig macht. Regeln und Rahmen sind schon wirksam und erfolgsfördernd. Mit verbotender Regulierung und ideologischem Bürokratismus erstickt oft die Innovation.

Jedenfalls stößt es schnell an Grenzen der Akzeptanz – das scheint ganz menschlich. Und um die Menschen geht es ja schließlich bei der Transformation. Die Erde kann auch ohne uns, wir wollen uns transformieren, damit wir auch mit der Erde können – in Zukunft vielleicht besser.

Also wenn es um die Menschen geht, dann sollten sie auch immer mitgenommen werden. Ohne Akzeptanz wird das nichts mit der Klima- und Umweltgerechtigkeit. Und bitte gerne, jeder hat dann auch die Verantwortung, ehrlich mitzuwirken. Wir verantworten also unsere Zukunft, ... „es gibt nun mal keine anderen“.

¹ <https://www.kas.de/de/einzelartikel/-/content/politik-ist-dienst>.

² <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/verbraucher/nachhaltigkeit-inflation-konsum-verbraucher-100.html>.

³ <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen/2023/nachhaltigkeit-wird-in-der-wirtschaft-immer-wichtiger>.

Wer auch das Positive sieht, sieht berechnigte Hoffnungen für Europa



Dr. Walter Döring

Von Walter Döring

Natürlich ist zu beklagen, dass die EU mit dem Abschluss dringend notwendiger Handelsabkommen – Mercosur und Australien seien hier als (beklagenswerte) (Negativ-)Beispiele genannt – nicht wirklich vorankommt, aber man sollte deshalb nicht nur schwarz sehen, sondern auch einmal die Beschlüsse, Ereignisse und Entwicklungen in den Blick nehmen, die durchaus Anlass zu berechtigtem Optimismus geben und auf weitere Schritte in die richtige Richtung hoffen lassen. Stichworte hierzu: Zusammenhalt in schwerer Zeit, konkrete Pläne zur EU-Erweiterung, Wahlen in Polen, zunehmend einheitliche Überlegungen zu einer realistischen Asylpolitik, „Aufholjagd“ bei KI gegenüber den USA, rückläufige Inflation und nicht zuletzt die vorsichtige Bereitschaft zu Reformen.

Aber der Reihe nach: Auch wenn es „Ausreißer“ wie Ungarn und jüngst nach der Wahl von Robert Fico zum Premier die Slowakei gibt, so steht die Europäische Union doch geschlossener zusammen als dies der Aggressor Putin erwartet hatte. Bundesaußenministerin Annalena Baerbock: „Mit dieser geschlossenen Reaktion auf den russischen Angriffskrieg hat die EU eine riesige außenpolitische Leistung vollbracht.“

Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen sowie mehrere Mitglieder ihrer Kommission waren zwischenzeitlich mehrmals in der Ukraine, um dieser die Solidarität der EU-Mitgliedsländer zu versichern. Aber es blieb nicht allein bei Solidaritätsadressen und -besuchen, sondern auch die ganz konkreten Hilfeleistungen sprechen eine deutliche Sprache der gemeinsamen Anstrengungen der EU: 156 Milliarden Euro haben EU-Institutionen und -staaten für Hilfe an die Ukraine seit Januar 2022 bis Herbst 2023 zur Verfügung gestellt und damit mehr als doppelt so viel wie die USA, was eine gewaltige Kraftanstrengung und ein klares Zeichen der Geschlossenheit der EU demonstriert.

Mehr Geschlossenheit war auch bei dem „Afrika-Gipfel“ zu beobachten, zu dem Bundeskanzler Olaf Scholz sowohl die EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen als auch den französischen Staatspräsidenten Emmanuel Macron eingeladen hatte. Das war gleich mehrfach zu begrüßen: Zum einen nimmt man Afrika nun endlich „auf Augenhöhe“ ernst und zum ändern tritt man nicht mehr als (egoistische) Einzelkämpfer, sondern geschlossen auf.



Auch bezüglich der EU-Erweiterung gibt es Fortschritte zu vermelden: Insgesamt stehen nach dem grünen Licht für die Ukraine und Moldawien jetzt zehn europäische Staaten – neben den beiden Genannten Georgien, die Türkei, Serbien, Kosovo, Albanien, Nordmazedonien, Bosnien und Herzegowina sowie Montenegro – vor der Tür zum Eintritt in die Europäische Union. Es dürfte allen Entscheidungsträgern klar sein, dass deren Aufnahme nicht mehr auf die lange Bank geschoben werden darf, sondern den diesen Beitrittskandidaten zugesicherten Perspektiven auch ganz konkrete Entscheidungen folgen müssen; sprich: ihre Aufnahme.

Diese Erweiterung wird natürlich mit Reformen einhergehen müssen, denn 37 Kommissare würden die EU vollends handlungsunfähig machen. Luxemburgs Außenminister Jean Asselborn hat die richtigen Fragen dazu gestellt und dabei schon eine Richtung vorgezeichnet: „Wir dürfen die Seele der Europäischen Union nicht verlieren. Die Europäische Union ist ein Friedensprojekt. Andere Länder haben sich dem Projekt angeschlossen. Ich kann mir vorstellen, dass die zwei Generationen bis 2050 sich Gedanken machen müssen, wie die Europäische Union im Jahre 2050 institutionell aussehen soll. Haben wir dann einen Präsidenten oder Präsidentin? Eine Regierung? Ein Parlament? Einen europäischen Föderalstaat? Die Europäische Union wäre eine starke Union, die ihre Werte entschiedener durchsetzen könnte.“

Gut, dass auch die Einsicht wächst, dass das Einstimmigkeitsprinzip nicht erst dann – bei 37 Mitgliedern! – nicht mehr länger zu halten sein wird. Auch hierzu deuten sich Reformen an. Sowohl Wolfgang Ischinger und Sigmar Gabriel als auch Olaf Scholz sowie Herfried Münkler haben hierfür die sogenannte

„konstruktive Enthaltung“ vorgeschlagen: „Wer diese „konstruktive Enthaltung“ benutzt, hält nicht den ganzen Zug auf, da er auf sein Veto verzichtet. Er muss die betreffende Entscheidung dann nicht national umsetzen, aber hinnehmen, dass die Entscheidung die Union als Ganzes bindet.“

Sehr viel deutlicher zum gleichen Thema Herfried Münkler: „Die Europäische Union muss das Einstimmigkeitsprinzip aufgeben, das jedem noch so kleinem Akteur die Option einer Vetomacht eröffnet und ihm die Chance zur politischen Erpressung der anderen EU-Mitglieder verschafft. Das in der EU übliche Verfahren ist eine gigantische Kompromissmaschine, von der die EU zusammengehalten wird. Mit dieser Kompromissmaschine wird die Transformation der EU aus einem Regelgeber und Regelbewirtschafter in eine handlungsfähige politische Macht nicht möglich sein. In der jetzigen Weltlage gibt es kein Dazwischen, kein Drittes, keinen Mittelweg: entweder ein handlungsfähiger Akteur oder ein Platz in der zweiten Reihe, auf dem die Europäer hinnehmen müssen, was andere entschieden haben.“ Es mehren sich hoffnungsvolle Zeichen, dass diese Mahnung Gehör findet.

Hoffnung hatte man in Brüssel und den allermeisten Mitgliedsländern auch vor den Wahlen in Polen. Und die Polen haben erfreulicherweise mehrheitlich diese Hoffnungen erfüllt: Das für die ganze Europäische Union großartige positive Wahlergebnis, mit dem der Europa gegenüber freundliche Donald Tusk Ministerpräsident werden kann, gibt für die EU berechtigten Anlass zu weiteren Hoffnungen. Wolfgang Ischinger: „Die Wahlen in Polen sind ein Sieg für Europa. Ein Machtwechsel in Warschau eröffnet völlig neue Perspektiven für die Europäische Union – und vor allem auch für Deutschland.“

Galten die Europäer bei Zukunftstechnologien bis vor Kurzem als im internationalen Wettbewerb weit abgeschlagen, so scheint hier nun eine Aufholjagd stattzufinden

Erfreulich ist, dass auch aus der Schweiz positive Signale ausgesendet werden; so war Mitte November ein Artikel im Handelsblatt überschrieben mit „Die Schweiz will sich der EU wieder annähern“. Dies verdient besondere Beachtung, denn die Wahlen hat die eher europafeindliche SVP gewonnen. „Doch trotz des Rechtsrucks legte die Schweizer Regierung nach der Wahl den Grundstein für neue Verhandlungen mit der EU über eine wirtschaftliche Annäherung.“ Die eidgenössischen Diplomaten sollen eine erneute Annäherung der Schweiz an den EU-Binnenmarkt mit Brüssel aushandeln.

In einem weiteren zentralen Themenfeld sind in den vergangenen Monaten ebenfalls wichtige Fortschritte erkennbar geworden: Bei den lange weit auseinanderliegenden Positionen der Mitgliedsländer in der Asylpolitik kam es vor allem auch durch die geänderte Politik der Bundesregierung zu ganz entscheidenden Annäherungen innerhalb der EU. Dieser Weg muss und wird wohl auch fortgesetzt werden. Alle Zeichen scheinen jedenfalls in diese hoffnungsvolle Richtung zu zeigen.

Ist das Thema Migration schon eines von herausragender Bedeutung für die EU-Bürgerinnen und Bürger, so rangiert das Thema Inflation nahezu gleichauf, denn die gestiegenen Kosten für „alles und jedes“ kamen einem enormen Kaufkraft- und Wohlstandsverlust gleich. Zum Glück ging die Inflation von über zehn Prozent auf etwas über fünf Prozent zurück.

Experten gehen davon aus, dass es berechtigte Hoffnung für den EU-Raum gibt, dass die Inflation bis Ende des Jahres 2024 auf die üblichen und gewünschten zwei Prozent zurückgeht.

Galten die Europäer bei Zukunftstechnologien bis vor Kurzem als im internationalen Wettbewerb weit abgeschlagen, so scheint hier nun eine Aufholjagd stattzufinden: Große Hoffnungen setzt dabei „ganz Europa“ zum Beispiel auf Aleph Alpha, führendes deutsches KI-Start-up, das gerade stolze 500 Millionen Dollar einsammeln konnte. Dazu passend kommt ein Projekt der Dieter Schwarz Stiftung, die im baden-württembergischen Heilbronn Europas größtes Forschungszentrum für KI aufbauen wird. Kurz und gut: Trotz vieler Spannungen und Rückschläge gibt es doch auch Hoffnung für die EU – man muss die vielfältigen Zeichen dafür nur auch zur Kenntnis nehmen und sich nicht von den andauernden Kassandrarufern blenden und in pessimistische Stimmung versetzen lassen. Es lohnt sich, das Positive zu sehen!

Zur Person:

Dr. Walter Döring

Stv. Ministerpräsident und Wirtschaftsminister a.D.
Geschäftsführender Gesellschafter ADWM
GmbH - Akademie Deutscher Weltmarktführer

Frage nicht, was dein Land für Dich tun kann. Frage vielmehr, was Du für dein Land tun kannst.

John F. Kennedy

Für Nachhaltigkeit und eine ökosoziale Marktwirtschaft



Die Bedeutung der Revolution von 1848/49

Ein historisches Ereignis, das bis heute nachhallt



Carsten Knop

Von Carsten Knop

Die Paulskirche in Frankfurt, bekannt als die Wiege der deutschen Demokratie, feierte das 175-jährige Jubiläum des ersten gesamtdeutschen Parlaments. Die Ereignisse in der Paulskirche waren beispiellos, da sie das erste Mal in der deutschen Geschichte darstellten, wo Vertreter aus dem gesamten deutschsprachigen Raum zusammenkamen, um über die Zukunft ihres Landes zu beraten. Es war der Sitz der ersten frei gewählten deutschen Nationalversammlung. Hier versammelten sich Abgeordnete aus verschiedenen deutschen Staaten mit dem Ziel, eine Verfassung für ein vereintes Deutschland zu schaffen.

Obwohl die Revolution letztlich scheiterte und die alten Mächte wieder die Kontrolle erlangten, legten die Ereignisse in der Paulskirche den Grundstein für spätere demokratische Bestrebungen in Deutschland. Die in Frankfurt formulierten Ideen und Ideale – Freiheit, Einheit und Demokratie – bleiben bis heute relevant und prägend für das politische und soziale Leben in Deutschland. Dieses geschichtsträchtige Ereignis bildet die Kulisse für den Artikel von Carsten Knop, der die anhaltende Bedeutung der Ereignisse von 1848/49 für das heutige Deutschland beleuchtet. In seinem Artikel „Das Licht in der Dunkelheit“ wirft der FAZ-Herausgeber ein neues Licht auf diese historisch bedeutsame Epoche, deren Einfluss und Lehren auch in der heutigen Zeit noch spürbar sind.

Fotos: © FAZ



Quelle: bundestag.de

So fangen Revolutionen an. Den meisten Menschen in Deutschland ging es vor 175 Jahren wirtschaftlich nicht gut. Viele litten Not. Zu Gehör bringen konnten sie den Unmut darüber kaum. Die Presse war nicht frei. Das Regierungsmodell in den meisten Gegenden Deutschlands würde man heute als Willkürherrschaft bezeichnen. Es brodelte. Auch ihr Versprechen eines gesamtdeutschen Verfassungsstaates, den viele herbeisehnten, hatten die Herrscher nach dem Sieg über Napoleon nicht erfüllt. Deshalb waren sogar die meist begüterten Bürger in ihren Städten, die wirtschaftlichen Gewinner jener Zeit, meist unzufrieden. Die Lähmung musste sich entladen, in Versammlungen hier, in Debatten dort, hin und wieder sogar mit Gewalt, etwa beim Sturm auf die Frankfurter Konstablerwache im Jahr 1830, erfolglos. So richtig kamen die Deutschen nicht voran.

In Paris hingegen war immer etwas los. Als dort der sogenannte Bürgerkönig gestürzt wurde, sprang 1848 der revolutionäre Gedanke auch auf Deutschland über und entfaltete Kraft, endlich, wie die meisten Zeitgenossen gedacht haben dürften. Die herrschenden Fürstenhäuser wurden von der Breite der Ereignisse überrascht, manche sagen überrollt, schnell

beugten sie sich den Forderungen des März 1848, gewährten Freiheiten, verfassunggebende Landtage sowie auf nationaler Ebene erstmalig ein nach allgemeinem Wahlrecht für Männer gewähltes gesamtdeutsches Parlament, das am 18. Mai 1848 in der Paulskirche in Frankfurt eröffnet wurde.

Das war eine unwahrscheinliche Wendung. Schon die Abgeordneten des Vorparlaments, das die Wahlen vorbereitet hatte, wurden in Jubelstürmen zur Paulskirche begleitet. Dann folgte die Ernüchterung. Waren in der Märzrevolution Arbeiter, Gesellen, Diener, Lehrlinge auf die Barrikaden gegangen und ums Leben gekommen, saßen in der Nationalversammlung höhere Beamte, Landräte, Richter, Staatsanwälte, Lehrer. Die Debatten im „Professorenparlament“ nahmen das Volk nicht mit. Und die konservativen Konstitutionellen aus meist bürgerlichen Kreisen, denen es vor allem darum ging, eine konstitutionelle deutsche Monarchie (ohne Österreich) zu etablieren, schafften es, den Demokraten den Schneid abzukaufen: Ordnung vor Freiheit, so die Idee.

Auch die soziale Frage trat in den Hintergrund. Schon im Juni 1849 war die historische Chance verspielt, die Nationalversammlung wurde aufgelöst.

Die Mächte der Restauration nutzten die unter dem deutschen Bürgertum verbreitete Angst vor Aufständen und Anarchie. Sie hatten das Militär, bald auch wieder die Macht. Das Werk der deutschen Einigung vollendete später Otto von Bismarck, zu seinen Bedingungen.

Revolutionäre wie Robert Blum hingegen hatten es nicht geschafft. Blum war sich sicher: Erst die Segmentierung der Völker in „Stände, Bekenntnisse, Vermögensklassen, Zünfte und tausend andere Splitter“ versetze reaktionäre Regime in die Lage, einzelne Teilgruppen der Gesellschaft an sich zu binden. Mit solchen Gedanken war er nach Frankfurt gefahren. Die erste Begeisterung aber verflog auch bei ihm schon, als nur das Vorbereitungsgremium seine Arbeit aufnahm. Dennoch setzte er alles auf die parlamentarische Politik. Nur sie war aus seiner Sicht in der Lage, die anarchischen Kräfte einer zum Leben erwachenden Demokratie im Zaum zu halten.

Später sollte mal ein deutscher Parlamentarier sagen, wer das Haus verlasse, müsse auch wieder hereinkommen. Daran dachten die radikalen Demokraten 1848 nicht, wenn sie aus dem Parlament stürmten, weil sie mit einem Beschluss nicht einverstanden waren, Blum hingegen schon. Blum betrachtete das fassungslos – und merkte zugleich, dass die Dinge in Frankfurt nicht wie gewünscht vorangingen. Nach kurzer Zeit war er desillusioniert, noch 1848 wurde er in Wien erschossen. Ein Menetekel für den weiteren Verlauf dieser Revolution.

Das aber ist nicht die ganze Geschichte. Denn 1848 hat es trotzdem gegeben, trotz aller verpassten Chancen. Es wurde aus der Erinnerung der Deutschen nicht ausgelöscht; vor allem in dunklen Zeiten war die deutsche Revolution ein helles Licht. Das ist der Grund, warum die Paulskirche unmittelbar nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wieder aufgebaut wurde und zur Hundertjahrfeier der Revolution zur Verfügung stand. Mehr als das: Die Grundrechtskapitel im Grundgesetz und in den Verfassungen der Bundesländer beruhen oft wortgleich auf dem Rechtekatalog, der in der Paulskirche erarbeitet wurde.

Und das Schwarz-Rot-Gold der „Achtundvierziger“ steht weiter für nationale Einheit und bürgerliche Freiheit.

Der ausführliche Grundrechtskatalog spiegelte die vormärzlichen Erfahrungen mit staatlicher Repression wider. Die Grundrechte verpflichteten alle Staatsorgane, gegen Verstöße sollte vor dem Reichsgericht geklagt werden können. Die beeindruckenden Grundrechte des deutschen Volks hatten die Parlamentarier schon am 27. Dezember 1848 erlassen.

Der Historiker Dieter Langewiesche erinnert an einen weiteren Aspekt, den die desillusionierten Demokraten von damals vielleicht am stärksten unterschätzten: Soziale Grundrechte wurden zwar nicht formuliert, doch aus den Verfassungsdebatten und auch aus der verabschiedeten Verfassung sprach

Freiheit kann auch in vermeintlich gefestigten Demokratien angegriffen werden. Dort, wo diese Versuche Erfolg haben, erodieren alle anderen Freiheiten ebenfalls. Das ist eine Mahnung aus dem Jahr 1848.

„ein sozialer Grundton“, an den in der bismarckschen Sozialgesetzgebung der 1880er-Jahre angeknüpft werden konnte. Zudem hatten etliche Grundrechte erhebliche soziale Wirkungen. So hob die Verfassung ständische Bindungen und Vorrechte, auch beim Zugang zu öffentlichen Ämtern, auf, verpflichtete zu einer gerechteren Besteuerung in Staat und Gemeinde und erklärte alle öffentlichen Unterrichtsanstalten für kostenfrei.

Und die Verfassung sah zwar kein parlamentarisches Regierungssystem vor, doch in der Praxis der beiden Revolutionsjahre von 1848 und 1849 wurde es eingeübt und etablierte sich. Als die Regierung die Mehrheit im Parlament verlor, trat sie zurück, und es wurde eine neue entsprechend der neuen Mehrheitsverhältnisse eingesetzt. So haben die Revolutionäre von 1848/49 den Deutschen eine moderne, freiheitliche, demokratische Perspektive eröffnet, auf die sie immer wieder zurückkommen können – und auch müssen. Die es zu verteidigen gilt, in jeder Zeit aufs Neue.

Dass solche Gedanken zu jener Zeit weite Verbreitung gefunden haben und in Deutschland trotz aller Verwerfungen nie wieder in Vergessenheit gerieten, ist ein Ergebnis der in diesen Grundrechten enthaltenen Presse- und Meinungsfreiheit. Heute sind Presse- und

Meinungsfreiheit Fundamente demokratischer Verfassungen. Man darf sie aber nie für selbstverständlich nehmen. In Russland zum Beispiel: Dort gibt es keine demokratische Tradition, keine Paulskirche, keinen erstrittenen Grundrechtskatalog, keine Presse- und Meinungsfreiheit. Doch diese Freiheit kann auch in vermeintlich gefestigten Demokratien angegriffen werden. Dort, wo diese Versuche Erfolg haben, erodieren alle anderen Freiheiten ebenfalls. Das ist eine Mahnung aus dem Jahr 1848.

Wie lebhaft es zugehen kann, wenn eine freie Debatte herrscht, beschreibt Jörg Bong in seinem neuen Buch „Die Flamme der Freiheit“: Bong entführt seine Leser unter anderem in das Zeitungs-Lese-Cabinet von Gustav Oehler an der Frankfurter Zeil. Für wenig Geld, sogar mit Flatrate-Angebot für ein halbes oder ein ganzes Jahr, konnte man dort nach Herzenslust Zeitung lesen. Die Paulskirchen-Abgeordneten haben das Angebot geliebt, in zehn Minuten konnten sie von ihrem Versammlungsort an der Hauptwache vorbei hierher schlendern, denn Oehlers Geschäft lag am westlichen Ende der Zeil. „Vorrätig sind die meistgelesenen deutschen Zeitungen, Oehler hält je ein paar Exemplare bereit“, berichtet Bong.

Die Deutschen mussten den klugen Umgang mit der Meinungs- und Pressefreiheit erst noch lernen

Und wie viele Zeitungen es zu jener Zeit gab! Ständig kamen neue hinzu. Oehler zählte sie in einer Anzeige auf: „Deutsche Zeitung von Gervinus, Allgemeine Zeitung, Leipziger Allgemeine Zeitung, Deutscher Zuschauer, Karlsruher Zeitung, Badischer Landtagsbote, Nürnberger Korrespondent, Kölner Zeitung, Berliner Vossische Zeitung, Breslauer Zeitung, Schwäbischer Merkur, Bremer Zeitung, Rheinisches Volksblatt, Hanauer Zeitung, Frankfurter Journal, Frankfurter Zeitung, Kasseler Allgemeine Zeitung.“ Die Zeit erlebte einen Nachrichtenhunger. Zwei oder drei Ausgaben an einem Tag waren bei größeren Zeitungen keine Seltenheit, hinzu kamen stattliche Beilagen.

Allerdings vermischten sich allzu häufig Fakten mit Gerüchten, auch hier wurde im Eifer des Gefechts manche Gefahr übersehen. Die Deutschen mussten den klugen Umgang mit der Meinungs- und Pressefreiheit erst noch lernen. Aber der Geist war aus der Flasche: Immer wieder sollte man sich erinnern, was man daran hatte.

Auch wenn in Deutschland das Rad später wieder zurückgedreht wurde, nach der Bismarck'schen Reichsgründung von 1871 durch ein Gesetz über die Presse. Unter der Nazi-Diktatur erst recht. Entscheidend ist: Im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland von 1949 werden Meinungs- und Pressefreiheit durch Artikel 5 garantiert.

Der amerikanische Präsident John F. Kennedy bezeichnete die Paulskirche in seiner Rede am 25. Juni 1963 ebendort als die „Wiege der Demokratie“. Das, was 1848 erstritten wurde, muss bis heute aber jeder selbst mit Leben füllen. Vorsicht dabei aber vor zu viel Radikalität und Lagerdenken: Robert Blum mahnt aus der Vergangenheit.

(Dieser Text ist eine vom Autor abermals bearbeitete Fassung eines Textes, der zum 18. Mai 2023 in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung erschienen ist.)

Zur Person:

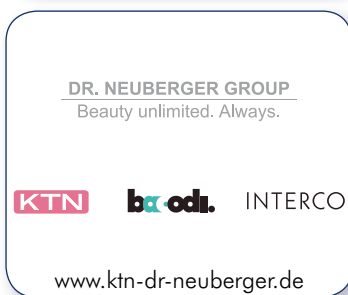
Carsten Knop, geboren am 10. Februar 1969 in Dortmund, ist ein renommierter deutscher Journalist und einer der Herausgeber der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ). Nach seinem Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Münster begann er 1993 seine journalistische Laufbahn. Knop war zunächst für die Börsen-Zeitung tätig, bevor er zu verschiedenen Positionen bei der FAZ wechselte, darunter Korrespondent in Düsseldorf, Wirtschaftskorrespondent in New York und San Francisco und schließlich Leiter der Unternehmens- und Wirtschaftsberichterstattung. Im April 2020 wurde er zum Herausgeber der FAZ ernannt. Zudem ist er Co-Host des F.A.Z. Digitec Podcasts und Autor mehrerer Bücher zu Themen wie Digitalisierung und Wirtschaft.



Unser Ziel ist eine ökologische und soziale Marktwirtschaft. Wir müssen dabei die Nutzung der Umwelt aus einem Rahmenkonzept heraus begrenzen.
Das hat mit Planwirtschaft überhaupt nichts zu tun.

Klaus Töpfer
Ehrensator des Senats der Wirtschaft

Für Nachhaltigkeit und eine ökosoziale Marktwirtschaft





Von der Poplegende bis zum Solokünstler

Thomas Anders im Gespräch

Von Normann Schneider

Es steckt mehr hinter dem Image des Modern-Talking-Frontmanns Thomas Anders, der mit Hits wie „You’re My Heart – You’re My Soul“ und „Brother Louie“ eine ganze Generation prägte. Hinter den Kulissen offenbart sich ein Künstler mit überraschenden Facetten. Anders zeigt eine unerwartete Vielseitigkeit. Seine Soloalben in Pop, Dance und Schlager deuten auf eine musikalische Wandlungsfähigkeit hin, die oft übersehen wird. Als anerkannter Produzent und Musiker – wie seine Arbeit mit „No Angels“ zeigt – hat Thomas Anders eine Position als Schlüsselfigur der deutschen Musikszene, die Innovation und Tradition stets erfolgreich vereint. Unser Senate-Magazinredakteur Normann Schneider kennt Thomas Anders noch aus den Tagen vor der Modern-Talking-Karriere, somit ist „Siezen“ keine Option.

Du hast in deinem Leben viel erreicht: Modern Talking, deine Solokarriere mit englischen Songs, dann deutsche Songs und zuletzt das Projekt mit Florian Silbereisen. Hast du noch Träume oder Dinge, die du ausprobieren möchtest?

Ich habe nicht das Bedürfnis, etwas völlig anderes zu machen, wie etwa Apnoetauchen. Aber musikalisch gibt es schon Dinge, die ich gern machen würde. Vielleicht einmal mit einem großen Orchester auftreten, so richtig mit dem Glamour des amerikanischen Entertainments, das heute fast ausgestorben ist. Vielleicht mache ich das irgendwann, auch wenn es mir kein Geld einbringt.

Osteuropa war jahrelang ein wichtiges Standbein für dich. Wie hat der Ukraine-Krieg deine Auftritte verändert?

Thomas Anders: Die komplette Welt hat sich verändert, wir sind in einem kompletten Umbruch, und das betrifft nicht nur Osteuropa. Für mich persönlich bedeutet das, dass Russland und die Ukraine als Auftrittsorte komplett flachfallen. In der Ukraine kann ich aus Sicherheitsgründen nicht auftreten, und in einem Land, das Krieg führt, fühlt es sich nicht gut an, aufzutreten. Ich habe entschieden, solange dieser Krieg dauert, nicht in Russland aufzutreten.

Die Kreativität passiert zu Hause, wird im Office zum Leben erweckt und dann sichtbar gemacht

Vermisst du deine Fans in Russland und der Ukraine? Bekommst du Reaktionen von deinen Fans?

Ja, die Fans vermissen mich natürlich, und ich vermisse jeden Fan, der nicht zu Konzerten kommen kann. Ich habe hin und wieder E-Mail-Kontakt mit dem russischen Fanclub. Aber das ist alles sehr verhalten. Natürlich gibt es hin und wieder Diskussionen über politische Themen wie die Krim. Die Krim gehört jetzt einfach nicht mehr zu Russland. Politiker haben Entscheidungen getroffen, und jetzt gibt es diesen Konflikt. Wir diskutieren auch oft darüber in der Band. Die Menschen in Russland befinden sich in einer schwierigen Lage, weil alle E-Mails kontrolliert werden.

Wenn jemand schreibt, er ist gegen den Krieg, kann es passieren, dass er Probleme bekommt. Der kleine Mann kann da nichts ausrichten, und wir alle hoffen, dass es irgendwann eine positive Veränderung geben wird.

Dennoch, dein Tourneekalender ist sehr voll, mit Auftritten in New York, Los Angeles, Bolivien und auch in Deutschland. Du bist 60 Jahre alt geworden. Ist die Tour für dich nach wie vor ein wichtiges Instrument für deinen Erfolg?

Ich gehe gern auf Tour, aber nicht gern in großen Blöcken. Eine Woche in Kanada ist okay, aber 14 Tage in den USA sind schon anstrengend. Ich versuche, die Touren auf maximal sieben bis zehn Tage zu beschränken. Ansonsten habe ich viele Einzelkonzerte. Ich war beispielsweise ein Wochenende in Spanien und dann für drei Shows in Montenegro.

Auf Tour zu gehen und auf der Bühne zu stehen, Menschen zu begeistern, das ist meine Berufung. Davon lebe ich auch, auch wenn ich davon nicht meine Miete bezahlen könnte, aber meine Seele lebt davon. Was schwierig geworden ist, ist das Reisen. Es ist kräftezehrend. Man tritt heute eine Reise an, nicht wissend, ob man überhaupt ankommt. Das betrifft besonders Deutschland, wo es mit der Bahn eine absolute Katastrophe ist.

Das Reisen ist ein wesentlicher Bestandteil deines Geschäfts. Du sagst, du kannst dich heute nicht mehr darauf verlassen, pünktlich anzukommen.

Ja, das ist wirklich ein Problem. Ich kann zum Beispiel nicht mit der Bahn fahren, weil ich nicht weiß, ob und wann ich ankomme. Es ist unglaublich, dass das größte Transportunternehmen in Deutschland, die Bahn, nicht in der Lage ist, eine verlässliche Transportgarantie zu geben. Das ist doch Wahnsinn!



Fotos: ©Julia Guillo



In Amerika gab es einen langen Streik der Autoren und Schauspieler. Hast du schon Erfahrungen mit der Produktion durch KI gemacht? Glaubst du, dass KI kreativ sein kann?

Ich habe immer fantasievolle Vorstellungen, dass meine Stimme reproduziert werden kann. KI kann vielleicht Hilfestellungen geben, ich glaube nicht, dass KI jemals erkennen kann, wann das Herz eines Menschen berührt wird. Das Herz wird durch Worte und Formulierungen auf eine Art und Weise angeregt, die KI nicht erfassen kann. Die Sprache ist zu vielfältig und komplex. Daher bin ich der Meinung, dass KI noch weit davon entfernt ist, echte Kreativität zu erreichen.

Du bist ein Familienmensch und viel unterwegs. Wie balancierst du Familie und Beruf?

Wer erfolgreich ist, hat oft ein schlechtes Gewissen, wenn die Familie zu kurz kommt. Man muss sich immer wieder selbst daran erinnern, dass die Familie an erster Stelle steht, besonders wenn man seinen Beruf liebt. Der Beruf ist keine Belastung, sondern eine Inspiration.

Es ist nicht so, dass, wenn ich nach Hause komme, ich automatisch Familienzeit habe. Vieles, was die Öffentlichkeit sieht, wird zu Hause im Backoffice vorbereitet. Die Kreativität passiert zu Hause, wird im Office zum Leben erweckt und dann sichtbar gemacht. Ich brauche auch Zeit für mich, um von der Tournee runterzukommen. Ich versuche, das Gleichgewicht zu halten, indem ich mir regelmäßig Zeit nehme, um mit meiner Frau ein paar Tage wegzufahren und gemeinsame Zeit zu verbringen.

Du bist Unternehmer. Wie führst du deine Firma und dein Team?

Ja, ich bin Unternehmer. Musik ist mein Geschäft. Mein Team und meine Mitarbeiter sind sehr wichtig. Ich bin zwar Chef, aber auch ein Teamplayer. Die Verantwortung für Menschen und geschäftliche Verpflichtungen nehme ich ernst.

Im Backoffice leitet Claudia mein Team, sie ist auch verantwortlich für alles, was Social Media betrifft. Ein Zuhause mit Angestellten muss auch geführt werden, es braucht klare Ansagen. Ich gebe die Anleitung für die Band und alles, was auf der Bühne mit Technikern passiert, denn das ist meine Visitenkarte. Ich kann nur so gut sein, wie mein Team ist. Ich habe ein großartiges Team, großartige Musiker und Techniker.

Wenn man Social Media intelligent nutzt, ist es ein Segen

Wie gehst du mit Fehlern in deinem Team um?

Es geht mir immer darum, auf das Aufgabengebiet hinzuweisen, ich würde niemanden persönlich angreifen. Jeder hat sich um seinen Bereich zu kümmern, denn das ist entscheidend. Das sage ich nicht aus Arroganz, sondern um zu erklären: Ich bin das Zentralgestirn, solange ich strahle, haben alle etwas davon.

Meine Aufgabe ist es, auf der Bühne zu begeistern, meine Stimme zu bringen und abzuliefern. Es sind viele Faktoren wichtig, damit am Ende alles funktioniert.

Social Media lebt von Konstanz. In meinem Team gibt es Leute, die sich den ganzen Tag fast ausschließlich um Social Media kümmern. Jeden Tag gehen vier bis fünf Stunden dafür drauf, um die Kanäle zu füllen – TikTok, YouTube, Facebook, Instagram. Überall muss unterschiedlicher Content gepostet werden.

Ich habe sogar einen Raum mit einem Green Screen, wo ich selber Filme für Social Media produziere. Auch mein Podcast ist ein Teil davon. Wenn man alles richtig macht, kann man erfolgreich sein. Insgesamt komme ich auf meinen Social-Media-Kanälen auf etwa 470.000 bis 800.000 Follower.

Hat sich das Business durch die Digitalisierung und Social Media verändert? Siehst du Social Media als Segen oder Fluch?

Es kommt darauf an, wie man Social Media nutzt. Wenn man sich davon abhängig macht, ist es ein Fluch. Wenn man es intelligent nutzt, ist es ein Segen. Man muss vorsichtig sein, wie viel Privates man teilt. Ich teile Privates auf Social Media, aber nicht mein Intimstes.

Foto: ©Privat



Was im Leben, außer der Familie, entspannt dich?

Kochen ist für mich pure Entspannung. Und ich genieße es, das zu tun, was normale Menschen auch tun – mal rumhängen, ein Buch lesen, einen Film gucken, und mit Freunden einfach mal Blödsinn reden. Nicht alles im Leben muss einen Sinn haben. Es ist wichtig, das Gehirn auch mal abzuschalten. Ich kann nicht ständig auf höchstem Niveau Leistung bringen, das ist unmöglich.

Erzähl uns über dein neues Kochbuch. Was ist neu im Vergleich zum ersten?

Grundsätzlich ist dieses Buch über meine Lieblingsrezepte. Für mich ist Essen immer mit Genuss verbunden, und ich hoffe, ich schaffe mit diesen Rezepten ein Genussmoment. Der Unterschied zum ersten Buch „Modern Cooking“ liegt vielleicht darin, dass ich versucht habe, mehr regionale Lebensmittel zu wählen. Wie bei meinem Wein, muss es mir schmecken. Es sind Gerichte darin, die ich gern koche und esse.



Foto: ©Tretorri Verlag

Was ist denn dein Lieblingsgericht, das du zu Hause zubereitest?

Das ist eine ganz, ganz tricky Frage. Es gibt nicht wirklich das eine Lieblingsgericht. Es hängt mit den Jahreszeiten zusammen. Im Sommer bevorzuge ich Salate, Fisch und Geflügel. Im Winter mag ich es deftiger, wie beispielsweise Gulasch. Ich bemerke jedoch, dass ich oft eine asiatische Note in meinen Gerichten habe.

Du hast einen eigenen Wein auf dem Markt. Ist das eine Geschäftsidee, die aus einer Leidenschaft hervorgegangen ist?

Ja, das Wunderbare ist, dass ich Genuss mit Geschäft verbinden kann. Ich liebe meinen Beruf, der ist fast schon ein Hobby. Aber nebenbei gibt es noch andere Dinge, die ich mag, wie das Genießen des Lebens trotz allem Stress. Wenn ich Leistung abrufen muss, kann ich das, weil ich vorher etwas genossen habe.



Foto: ©Matthias Brückner für St. Antony

Ich bin seit 15 Jahren für den Kinderschutzbund Koblenz tätig. Es ist eine natürliche Sache für mich, mich zu engagieren, denn als Prominenter hat man mehr Aufmerksamkeit

Du engagierst dich für den Kinderschutzbund. Wie wichtig sind dir Sozialprojekte?

Ich bin seit 15 Jahren für den Kinderschutzbund Koblenz tätig und habe dort bereits eine Summe von etwa 250.000 Euro gesammelt. Dieses Engagement hat eine große Außenwirkung, und man sieht die Früchte dieser Arbeit. Die dortige Arbeit benötigt kontinuierliche finanzielle Unterstützung. Es ist eine natürliche Sache für mich, mich zu engagieren, denn als Prominenter hat man mehr Aufmerksamkeit.



Foto: ©Privat

Zur Person:

Thomas Anders, bürgerlich Bernd Weidung, geboren am 1. März 1963, ist ein prominenter deutscher Pop- und Schlagersänger, Musikproduzent und Songwriter. Er erlangte internationale Bekanntheit als charismatischer Frontmann des Popduos „Modern Talking“. Modern Talking verkaufte über 125 Millionen Tonträger und zählt zu den kommerziell erfolgreichsten deutschen Musikacts. Nach der Auflösung von Modern Talking startete Anders eine erfolgreiche Solokarriere in verschiedenen Musikgenres, darunter Pop, Dance und Schlager. Privat ist Thomas Anders verheiratet und hat einen Sohn.

Wir müssen sagen, was wir denken, müssen tun, was wir sagen, und müssen sein, was wir tun.

Alfred Herrhausen

Für Nachhaltigkeit und eine ökosoziale Marktwirtschaft



HPS Hanseatic
Power
Solutions

www.hps-power.com/de/



SONOTRONIC
ULTRASONICS TECHNOLOGY

www.sonotronic.com



ROWE[®]

www.rowe-mineraloel.com



SAXOPRINT

www.saxoprint.de



**VAUTH
SAGEL**
HOLDING

www.vauth-sagel.de



PPS
part of the family
HABAU GROUP

www.pipelinesystems.com



KENDRION
WE MAGNETISE THE WORLD

www.kendrion.com



CHAMPIGNON-HOFMEISTER
UNTERNEHMENSGRUPPE



www.champignon.de



**BLACK
FOREST
MEDICAL
GROUP**

www.blackforestmedical.com

TikToks Einfluss auf das moderne Marketing

Die Kunst des Viralgehens – Einsichten, Erfahrungen und Empfehlungen

Von Normann Schneider



Umut Kiran

TikTok, die beliebte Social-Media-Plattform, spielt vermutlich eine immer wichtigere Rolle in der Unternehmenskommunikation. Die Chance für Unternehmen, schnell eine vorwiegend junge Zielgruppe zu erreichen, hat bereits das Interesse vieler Firmen geweckt. Einige Unternehmen nutzen TikTok, um ihre Marke zu präsentieren, wobei sie sich auf die spezifischen visuellen und stilistischen Merkmale der Plattform einstellen müssen. Es wird argumentiert, dass Authentizität und Kreativität

Schlüsselfaktoren für den Erfolg auf dieser Plattform sind. TikTok bietet verschiedene Möglichkeiten für Marketingkampagnen und Storytelling. Dabei bleibt jedoch offen, inwiefern diese Strategien effektiv sind und ob die Inhalte immer den Fakten entsprechen. Ein Interview mit dem TikTok-Experten Umut Kiran aus Frankfurt gibt Einblicke, wie Unternehmen TikTok nutzen könnten, um ihre Sichtbarkeit zu erhöhen und potenziell eine engere Kundenbeziehung aufzubauen.

Ein Gespräch auf höchster Ebene mit Normann Schneider, Mitglied der Senate-Magazinredaktion und Umut Kiran, TikTok-Producer, in Deutschlands höchster Rooftop-Bar in 185 Metern Höhe. Die Praxis des „Siezens“ wird in der heutigen Zeit oftmals als eine traditionelle Form der Höflichkeit betrachtet, wie unser Redakteur zu Beginn feststellte, der dennoch gleich geduzt wurde.

Fotos: ©Umut Kiran



Man muss sich bewusst sein, dass es kein Zurück gibt, sobald man in den sozialen Medien aktiv ist

Du bist ein Mensch, der TikTok in Deutschland an die Spitze bringt und ihnen zahlreiche Klicks und Posts generiert. Viele betrachten TikTok ja als eine Plattform hauptsächlich für junge Leute. Du aber sagtest, dass du erfolgreich TikTok-Posts für Unternehmen erstellst. Was entgegnest du denen, die meinen, TikTok sei nur für junge Leute?

Ich lebe und liebe TikTok, wie ich immer sage. Ich habe einige der größten TikToker Deutschlands auf ihrem Weg an die Spitze begleitet, einschließlich Younes Zarou, den größten TikToker Deutschlands. Wir haben ein Jahr lang zusammengearbeitet; aktuell hat er 55 Millionen Follower.

Ich habe für ihn Fotos und Videos erstellt und ihn auch bei der Entwicklung kreativer Ideen unterstützt. Wir betreuen auch einige Unternehmen, die mittlerweile Millionen von Followern haben. Zum Beispiel betreuen wir einen Chiropraktiker mit aktuell 1,2 Millionen Followern – eine beeindruckende Zahl. Der Chiropraktiker ist jetzt drei bis vier Monate im Voraus ausgebucht.

Wie reagierst du auf Bedenken, dass TikTok ein chinesisches Unternehmen ist und die Daten dort gespeichert werden könnten? Sind dir im Alltag Schwierigkeiten begegnet? Ist es sicher? Welche Erfahrungen habt ihr gemacht?

Meine Sichtweise ist, dass alles, was einmal im Internet ist, dort bleibt. Man muss sich bewusst sein, dass es kein Zurück gibt, sobald man in den sozialen Medien aktiv ist. Die Videos verbreiten sich überall und es gibt auch Personen, die diese kopieren. Es ist schwierig, einmal veröffentlichte Daten komplett von der Plattform zu entfernen.

Warum empfiehlst du Unternehmen, auf TikTok aktiv zu sein? Gibt es ein Beispiel, das die Notwendigkeit und den Nutzen von TikTok unterstreicht? Viele betrachten es ja lediglich als Plattform für Katzenvideos und Kindervideos, aber du betreust Marken und rätst deinen Kunden, TikTok zu nutzen.

TikTok eignet sich für jeden, unabhängig von der Art des Unternehmens. Ich empfehle wirklich jedem, auf dieser Plattform aktiv zu sein. TikTok ist eine hervorragende Plattform, um Markenbekanntheit zu steigern. Unabhängig vom Produkt empfehle ich es jedem. Es ist ratsam, so früh wie möglich zu beginnen. Einige Marken haben durch TikTok-Marketing enorme Erfolge erzielt. Es gab Fälle, in denen Marken, die zuvor 100.000 Euro Umsatz machten, durch TikTok-Marketing ihren Jahresumsatz auf 3,2 Millionen Euro steigern konnten. Das ist eine beeindruckende Zahl, vor allem mit nur drei Mitarbeitern. Deshalb sage ich, unabhängig davon, was man vermarkten möchte – sei es eine Bar, ein Produkt, ein Kosmetikartikel oder ein Schönheitssalon –, es funktioniert wirklich für jeden.

Hast du konkrete Beispiele dafür?

Man kann buchstäblich über Nacht zum Star werden. Man postet ein Video am Abend, und am nächsten Morgen wacht man auf und stellt fest, dass das Video plötzlich zehn Millionen Aufrufe hat. So wurde man über Nacht berühmt. Freunde, Mitarbeiter und Kollegen senden einem dann das Video mit Nachrichten wie „Hey, ich habe dich auf TikTok gesehen, du bist jetzt berühmt“. Das ist tatsächlich mit einigen unserer Kunden passiert. Auch mit dem neuen Oberbürgermeister von Frankfurt, dessen Kinder ihn plötzlich auf der Plattform sahen und ihm sagten: „Ich finde es richtig cool, was du machst.“

Bist du selbst auf TikTok aktiv?

Natürlich, und genau das ist mir passiert. Plötzlich kommen Leute auf mich zu und fragen nach Fotos, weil sie mich auf TikTok gesehen haben. Das zeigt, was passieren kann: Man kann zu einer Marke werden. Wichtig dabei ist die Person vor der Kamera. Ich entwickle die Strategie, und plötzlich wachen die Leute auf und sind Stars.

Was muss ein Unternehmen mitbringen, und ist es aufwendig, auf TikTok aktiv zu sein? Wie gelangt man als Kunde durch deine Unterstützung auf TikTok?

Es gibt mehrere Ansätze. Entweder man macht es selbst und wir bieten dabei Unterstützung. Entscheidend ist, dass die Person vor der Kamera Begeisterung für TikTok und das Sprechen vor der Kamera mitbringen muss. Das macht 80 Prozent des Erfolgs aus. Die Person muss überzeugend und kraftvoll vor der Kamera auftreten. Natürlich hängt dies auch vom Thema ab. Man muss sich die nötige Zeit nehmen, um zu starten.

Wie zeitintensiv ist TikTok im Vergleich zu anderen Plattformen?

TikTok ist zeitaufwendiger als Instagram. Bei Instagram lassen sich Beiträge und Fotos im Voraus planen. Auch die Reels-Funktion bei Instagram erfordert mehr Aufwand. TikTok ist aufwendiger, da man Videos produziert.

Ich empfehle jedem, der mit TikTok beginnen möchte, einen ruhigeren Tag in der Woche zu wählen, an dem man Videos vorproduzieren kann. Dies kann beispielsweise ein Montag oder Dienstag sein.



A Iso produziert man die Videos im Voraus und nicht spontan?

Genau, man sollte die Videos im Voraus produzieren, um einen professionellen Auftritt zu gewährleisten. Man plant die Videos für die gesamte Woche oder den gesamten Monat. So vermeidet man ständigen Zeitdruck. Eine gute Vorbereitung führt zu mehr Klicks und Anfragen.

Gibt es Fälle, in denen Unternehmen deinen Rat nicht befolgen?

Ja, es gab Unternehmen, die aufgrund der Verwendung von Charts-Musik zu Schadensersatz in Höhe von zwei Millionen Euro verurteilt wurden. Deshalb rate ich immer, auf solche Musik ganz zu verzichten. Wenn man sie dennoch nutzen möchte, sollte man sich unbedingt von spezialisierten Anwälten beraten lassen.

Ab wann kann man sagen, dass ein TikTok-Account erfolgreich ist und einen Mehrwert für das Unternehmen bringt? Gibt es auch kleinere Aktionen für Accounts mit weniger Followern?

Man kann sagen, dass ein Video ab 10.000 Aufrufen viral geht. Das ist schon eine beachtliche Reichweite. Bei 50.000 Aufrufen ist es, als würde man ein ganzes Fußballstadion erreichen.

Wie kann man sich das „Viralgehen“ vorstellen?

Wenn ein Video mehr als 10.000 Aufrufe erreicht, gilt es als viral. Danach kann es weiter an Reichweite gewinnen und 20.000, 30.000 oder sogar 100.000 Aufrufe erreichen. Der TikTok-Algorithmus zeigt das Video zunächst einer kleinen Gruppe von Leuten. Wenn es von dieser Gruppe gut angenommen wird, wird es einer größeren Anzahl von Nutzern präsentiert. Das ist ein wichtiger Tipp, um auf TikTok erfolgreich zu sein.

Wie sorgt man für Interaktion bei den Videos?

Interaktion ist sehr wichtig. Man sollte sicherstellen, dass die Videos so gestaltet sind, dass die Leute kommentieren. Ein interessanter Ansatz ist, bewusst Fehler in die Videos einzubauen, um Diskussionen anzuregen.

Was macht guten Content aus? Wie lang sollte ein idealer Beitrag sein? Gibt es allgemeine Richtlinien?

Der wichtigste Teil eines Videos ist die Hook, also die ersten drei Sekunden. Sie entscheiden, ob ein Video viral geht oder nicht. Zum Beispiel könnte man sagen: „Hey Leute, ich bin in der coolsten Bar Deutschlands“, oder: „Hey Leute, ich bin gerade in der aufregendsten Location Deutschlands, 185 Meter hoch.“ Man sollte energiegeladener sein und dynamische Wörter verwenden, um das Interesse der Zuschauer sofort zu wecken. Die Wahl der Wörter ist entscheidend, um die Aufmerksamkeit zu erregen und die Zuschauer zum Weitersehen zu motivieren.

Du hast als freiberuflicher Fashionfotograf angefangen und leitest jetzt ein Unternehmen mit elf Mitarbeitern. Fühlst du dich in deiner Rolle als Unternehmer wohl?

Ich bin auf dem Weg dahin. Ich bin definitiv verantwortungsbewusster und überlegter geworden. Meine Karriere begann mit großen Fashionkampagnen, und ich habe in verschiedenen Städten wie New York, Istanbul und Kiew gelebt und dort große Kampagnen mit Teams von bis zu 20 Personen geleitet. Diese Erfahrungen haben mir Spaß gemacht und mir gezeigt, dass ich gern im Team arbeite. Der Einstieg in die TikTok-Branche kam dann mit Younes Zerou.

Nachdem wir einige Shootings mit ihm gemacht hatten, kam mir die Idee, eine TikTok-Agentur zu gründen – etwas, das zu dieser Zeit noch niemand in dieser Form machte. Seitdem ist unser Team stetig gewachsen.

Künstliche Intelligenz ist heutzutage ein großes Thema. Nutzt ihr ChatGPT oder ähnliche Technologien zur Erstellung von Drehbüchern für Posts oder Inhalte? Wie aktiv seid ihr in diesem Bereich?

In Videobearbeitungsprogrammen wie Premiere ist KI bereits integriert, zum Beispiel für Untertitel. Man muss zwar noch manuell nachbessern und alles überprüfen, da die KI noch ihre Grenzen hat. Für Ideen und Ansätze nutzen wir auch ChatGPT. Wir fragen ChatGPT nach Richtungen und Möglichkeiten, und es bietet uns neue Perspektiven, fast wie ein Geistesblitz.

Zur Person:

Umut Kiran ist ein vielseitiger Unternehmer und Kreativer, der vor allem für die Gründung und Leitung der Agentur „We Create For You“ (WCFY) in Frankfurt am Main bekannt ist. Seine Firma konzentriert sich auf die Erstellung von Inhalten für soziale Medien, insbesondere TikTok, und bietet Einblicke in Kirans Fähigkeiten in der digitalen Medien- und Marketinglandschaft. Darüber hinaus hat er sich seit 2017 als professioneller und Hobby-Fotograf etabliert. Kirans Engagement in verschiedenen Bereichen wie Blogbeiträgen und Artikeln zu Themen wie Organisationsführung und Mitarbeiterbindung unterstreicht seine Vielseitigkeit und sein tiefes Verständnis für digitale Medien.

Europa wächst nicht aus Verträgen, es wächst aus den Herzen seiner Bürger oder gar nicht.

Klaus Kinkel

Für Nachhaltigkeit und eine ökosoziale Marktwirtschaft



Was wäre, wenn ein Kabel und eine Steckdose für ein digitales Erlebnis reichen?

Revolution der steckerfertigen Medientechnik durch die Steckerfertig GmbH



Peter Kenkel

Von Peter Kenkel

Das Unternehmen im Überblick

Die Steckerfertig GmbH hat ihren Sitz in Norddeutschland im Schnittpunkt zwischen Oldenburg, Bremen und Osnabrück und hat sich auf die Konfiguration und den Vertrieb von steckerfertigen Medientechnik-Produkten spezialisiert. Die Produktauswahl der Steckerfertig GmbH zeichnet sich durch ihre einfache Handhabung und hohe Qualität aus, was sie zu einem unverzichtbaren Begleiter in der Welt der digitalen Medientechnik-Lösungen macht.

Die Vision: Ein Kabel, eine Steckdose, grenzenloses Entertainment

Die zentrale Botschaft der Steckerfertig GmbH ist die Problemlösung durch intuitiv bedienbare Technik. In einer Zeit, in der die Menschen von einer Vielzahl von digitalen Geräten umgeben sind, ist die Komplexität der Technik oft überwältigend. Das gesamte Team hat früh erkannt, dass die Zukunft der Medientechnik in einfacher Bedienbarkeit liegt. Die Vision des Unternehmens ist es, ein digitales Erlebnis zu schaffen, das so einfach ist wie das Einstecken eines Steckers in die Steckdose.

In einer Welt, die von digitalen Technologien durchdrungen ist, sehnen sich viele Menschen nach intuitiven Lösungen, die den Zugang zu modernen Medien erleichtern. Die Steckerfertig GmbH, unter der visionären Unternehmensphilosophie, hat es sich zur Aufgabe gemacht, genau diese Bedürfnisse zu erfüllen. Durch ihre steckerfertigen Medientechnik-Produkte schafft das Unternehmen nicht nur ein neues Maß an Benutzerfreundlichkeit, sondern löst auch das Rätsel komplexer Technologien auf eine einzigartige Weise.

NEO

Flexibler Präsentationsallrounder inkl. Kurzstanzbeamer, Mini-PC und SoundSystem (optional auch mit Bildschirmspiegelung und Funkmikrofon)



Leaf Landscape

Indoor Informationsstele mit Touch-Display, Player-PC und intuitiv bedienbarer Softwareoberfläche. Für den Eingangsbereich, Betriebsinformationen, digitales Menüboard u.v.m. – optional auch mit Rollen für eine noch flexiblere Nutzung.

MediaWall

Medientechnik im Konferenzraum stilvoll umhüllt. Viele Möglichkeiten: intuitive Präsentation auf dem Touchscreen, Bildschirmspiegelung von mobilen Endgeräten, einfach zu bedienende Video-Konferenz u.v.m.



Die Produkte: Mehr als nur Technik

Die Produktpalette der Steckerfertig GmbH umfasst eine Vielzahl steckerfertiger Lösungen für den modernen Nutzer. Von flexiblen, digitalen Kundenstoppn, über Präsentationsallrounder bis hin zu touchfähigen Outdoor-Stelen – die steckerfertigen Produkte bieten nicht nur eine herausragende technische Leistung, sondern auch ein unvergleichliches Benutzererlebnis. Die Geräte sind so konzipiert, dass sie ohne aufwendige Installation sofort einsatzbereit sind. Ein Kabel, eine Steckdose – und schon kann das Entertainment beginnen.

Partnerschaft mit namhaften Herstellern

Um ihre Vision zu verwirklichen, hat die Steckerfertig GmbH strategische Partnerschaften mit renommierten Unternehmen geschlossen. Die Bundle-Produkte, die aus der Expertise aller Partnerunternehmen entstehen, heben sich durch ihre Qualität und Leistungsfähigkeit deutlich von der Masse ab. Die Nutzung der Produkte der Steckerfertig GmbH wird zum digitalen intuitiven Erlebnis. Spezielle Expertisen werden je nach Anforderung steckerfertig gebündelt und dem Nutzer zur Verfügung gestellt.

Der Mensch im Fokus

Was die Steckerfertig GmbH besonders auszeichnet, ist die konsequente Ausrichtung auf die Bedürfnisse der Nutzer. Technologie soll den Menschen dienen und nicht umgekehrt. Die steckerfertigen Produkte sind das Ergebnis dieser Philosophie, die sich in jedem Detail widerspiegelt. Benutzerfreundlichkeit, einfache Handhabung und ein Höchstmaß an Funktionalität stehen im Mittelpunkt jeder Entwicklung.

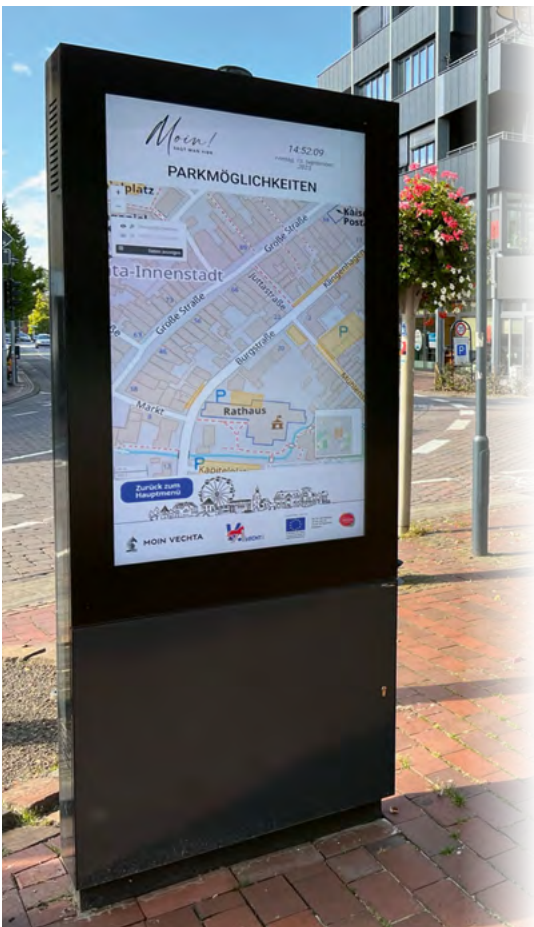
Kundenservice und Support

Die Steckerfertig GmbH legt nicht nur Wert auf die Qualität ihrer Produkte, sondern auch auf einen exzellenten Kundenservice. Ein engagiertes Supportteam steht den Kunden zur Seite, um Fragen zu beantworten, Probleme zu lösen und ein reibungsloses Nutzungserlebnis zu gewährleisten. Die Philosophie des Unternehmens ist es, eine langfristige Beziehung zu den Kunden aufzubauen, die auf Vertrauen und Zufriedenheit basiert.



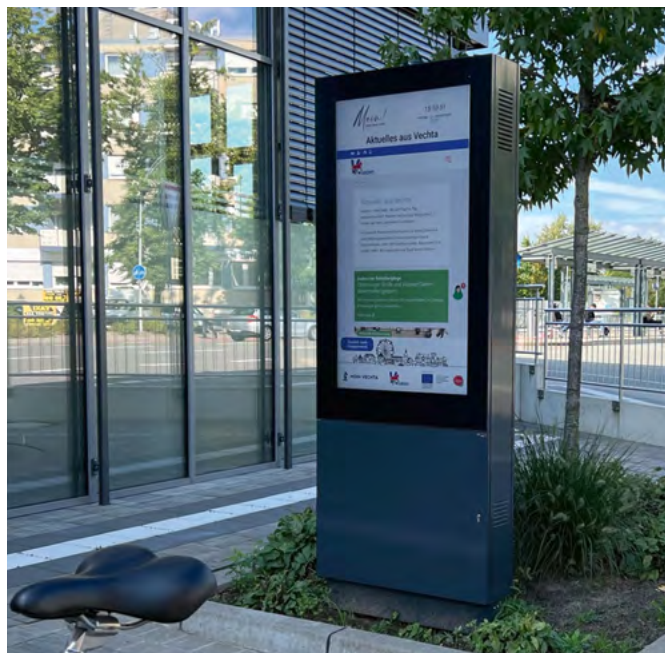
Fazit: Die Zukunft des digitalen Entertainments ist steckerfertig

Die Steckerfertig GmbH und dem einzigartigen Partnernetzwerk hat sich als Vorreiter in der Entwicklung steckerfertiger Medientechnikprodukte etabliert. Die Verbindung von technischer Innovation, Benutzerfreundlichkeit und den strategischen Partnerschaften machen die Produkte einzigartig auf dem Markt. In einer Welt, in der die Technologie ständig voranschreitet, bietet die Steckerfertig GmbH eine Antwort auf die wachsenden Bedürfnisse der Verbraucher nach einfachen intuitiven Lösungen. Ein Kabel, eine Steckdose – die Zukunft des digitalen Entertainments ist steckerfertig.



Outdoor-Stelen

Dynamische Inhalte – einfache Aktualisierung der Inhalte – dezentral steuerbar. Nutzung für interaktive Informationsinhalte und Wegweiser, Veranstaltungshinweise, Werbemöglichkeiten u.v.m.



Einige menschliche Fähigkeiten wird man im kommenden Jahrzehnt dem Computer beibringen, aber nicht das logische Denken.

Bill Gates

Für Nachhaltigkeit und eine ökosoziale Marktwirtschaft







Ihm vertrauen die Stars: Todd Gray

Vom Rockfotografen zum Concept Artist

Von Michael King-Rolland

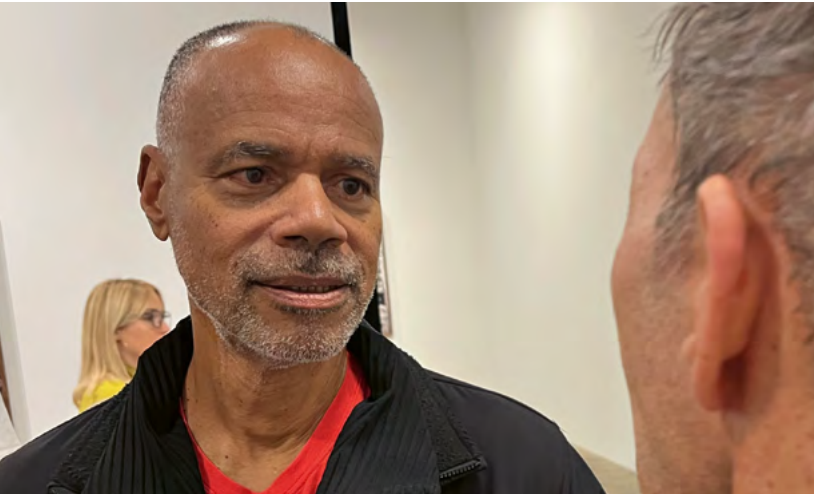


Todd Gray, ehemaliger Musikfotograf von den Rolling Stones, Led Zeppelin und Michael Jackson, lebt heute in seiner Geburtsstadt Los Angeles und in Ghana. Er arbeitet in den Bereichen Fotografie, Performance und Skulptur. Grays Arbeiten sind in zahlreichen Museumssammlungen vertreten. Unter anderem: J. Paul Getty Museum, Los Angeles, Kalifornien; Whitney Museum für amerikanische Kunst, New York, NY; Houston Fine Arts Museum, Houston, TX; Los Angeles County Museum für Kunst und Museum für zeitgenössische Kunst, Los Angeles, Kalifornien; Nationalgalerie von Kanada, Ottawa, Kanada. Im Jahr 2022 gewann Gray den prestigeträchtigen Rom-Preis 2022/23. Gray hat diese

Arbeit auf akademischen Konferenzen an der Yale und der Harvard University vorgestellt. Senate-Korrespondent Michael King-Rolland sprach mit Todd Gray in Los Angeles.

Als Jugendlicher haben Sie Skifahren und Surfen geliebt. Wie ist Ihre Leidenschaft für Fotografie entstanden?

Mit zwölf Jahren bekam ich vor einem Familienurlaub meine erste Kamera, eine kleine Kodak Brownie. Als wir vom Urlaub zurückkamen, sagte mein Bruder: „Du hast alles andere als die Familie fotografiert. Was ist dein Problem?“ Von Anfang an habe ich mich für Fotografie interessiert, um Dinge zu entdecken, die ich vorher noch nicht gesehen hatte. Ich wollte nicht in herkömmlicher Weise fotografieren, etwa um Familienbilder zu machen.



Nur zwei Jahre später begann Ihre Karriere als Musikfotograf. Wie haben Sie diese berühmten Musiker, etwa The Doors, Led Zeppelin und die Rolling Stones, kennengelernt?

Ich hatte eine große Leidenschaft für Rock'n'Roll-Musik. 1966 bat ich meine Mutter, mich zum Beatles-Konzert im berühmten Dodgers Stadium in Los Angeles mitzunehmen. Im Gymnasium wurden Danny Sugerman, der damals den Doors-Fanclub leitete, und ich Freunde. Danny ist Jude, ich bin schwarz. Wir hatten dieselbe Leidenschaft für Musik und gingen gemeinsam auf Konzerte. Später wurde Danny Manager von „The Doors“.

Bei den Konzerten faszinierte mich, dass die Fotografen ganz nahe bei den Musikern vor der Bühne waren. Dort wollte ich hin. Mein Freund Neil Zlo-

zower und ich – beide damals 14 Jahre alt – nahmen deshalb unsere Kameras mit zu den Konzerten. Mit Hilfe von Fake-Backstage-Pässen konnten wir die Bands direkt vor der Bühne fotografieren und so unser eigenes Portfolio aufbauen. Im Vorinternetzeitalter waren Albumcover und Rock'nRoll-Magazine die einzige Möglichkeit, sich Fotos von Popstars in die eigene Wohnung zu holen. Weil viele unserer Fotos in Rockmagazinen veröffentlicht waren, wurden wir regelmäßig zu Partys von Musikbands eingeladen. So kam ich auch auf eine Led Zeppelin-Party auf Einladung deren Plattenfirma. Damals war die Rockszene sehr drogenlastig. Auf dieser Party bin ich mit dem Manager von Led Zeppelin über Drogen bekannt geworden. Von diesem Moment an hat er uns in der Led Zeppelin-Familie aufgenommen. Uns hat die Band sehr gemocht und wir haben zudem tolle Live-Performance-Fotos von ihnen gemacht.

Mit 17 Jahren, noch in der Highschool, habe ich die Rolling Stones fotografiert. Drei Monate hat es gedauert, bis Marshall Chess, ihr Manager, endlich zum Telefon griff und sagte: „Wer bist du denn eigentlich und warum rufst du mich so oft an?“ Ich sagte: „Hallo, ich bin ein Rockfotograf. Mein Partner und ich möchten gerne die Rolling Stones fotografieren.“ Der Manager hörte an meiner Stimme, dass ich ein Teenager war. Er sagte: „Komm morgen in mein Büro, lass mich sehen, was du hast.“ Am nächsten Tag schwänzten wir die Schule und zeigten ihm unser Portfolio: Schwarzweiß-Fotografien von Eric Clapton, B.B. King, Chuck Berry und Little Richard. Alle diese Rockstar-Fotos waren in Nachtclubs aufgenommen worden. Marshall sagte: „Wenn du Chuck Berry so gut aussehen lassen kannst, denke ich, dass du keine Probleme mit den Stones hast.“



Er hat's geschossen, das berühmte Bild des Moonwalks von Michael Jackson

Weil viele unserer Fotos in Rockmagazinen veröffentlicht waren, wurden wir regelmäßig zu Partys von Musikbands eingeladen

Und wie sind Sie später Hauptfotograf von Michael Jackson geworden?

Ray Manzarek von den Doors überzeugte mich, auf eine „Art School“ zu gehen. Die einzige Möglichkeit für mich, während der Studienzeit nebenbei Geld zu verdienen, bestand darin, weiterhin Musiker zu fotografieren. Die Plattenfirmen kannten mich. Als ich das California Institute of Art verließ, hatte ich Schulden. Neben Konzerten wollte ich für Albumcover fotografieren sowie Porträts der Musiker. Seinerzeit wurde ich von einer Agentur angerufen, um die Jacksons zu fotografieren und Pressefotos von ihnen zu machen für die Übergabe eines millionenschweren Platinalbums. Bei einem ihrer Konzerte kam überraschend Michael Jackson backstage quasi aus dem Nichts auf mich zu und sagte: „Todd, warum magst du mich nicht?“ Ich war fassungslos. Bislang hatte ich mit Michael nicht aus Unhöflichkeit gesprochen, sondern um respektvoll und professionell zu sein.

Eins wusste ich. Versuche nicht, mit den Stars abzuhängen. Fokussiere dich auf das professionell

Notwendige und ziehe dich dann zurück. Bei den Jacksons stand Michael stets im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Lange Rede, kurzer Sinn. Ich sagte Michael: „Ich kenne dich gar nicht mal. Wie kann ich dich nicht mögen?“ Er sagte: „Du hast nie mit mir gesprochen. Aber du sprichst mit meinen Brüdern. Magst du mich nicht?“ Ich wiederholte: „Ich kenne dich nicht.“ Das war eines der verwirrendsten Gespräche, die ich je geführt habe.

Michael war bereits ein Multimillionen-Platin-Rockstar. In der folgenden Woche wurde ich gebeten, Michael in Disneyland zu fotografieren. Kurz darauf erfuhr ich, dass Michael mich als seinen Wunschfotografen angefragt hatte. Sein Manager erklärte mir: „Michael sagt, er mag dich, weil du nicht viel redest.“ Ich hatte nicht versucht, ihm nahe zu kommen. Er hat versucht, mir nahe zu kommen. Er hatte mich in seinen Kreis aufgenommen. Ich habe lange versucht zu analysieren, warum

Michael mich ausgewählt hat. Mir wurde klar: Jeder versuchte, ihm nahe zu kommen. Ich habe nicht versucht, ihm nahe zu kommen. Das hat bei Michael Interesse an mir geweckt.



Wie hat Sie die Arbeit mit Michael Jackson beeinflusst und wie ist Ihre Wahrnehmung von mentalem Kolonialismus?

Geistiger Kolonialismus ist, wenn der Kolonisator Sprache, Bräuche und Rituale aus einer Kultur eliminiert und sagt, unsere Kultur ist ihrer Kultur überlegen. Ihre Kultur ist nur zweitklassig und unserer Kultur unterlegen. Nachdem ich Frantz Fanon gelesen hatte, der ausführlich darüber geschrieben hat, wurde mir klar, dass ich mich nicht so klug fühlte wie viele meiner weißen Kollegen, weil ein Teil meines Denkens von der dominanten Kultur beeinflusst wurde. Das war ein Schock für mich.



Ich musste diese Botschaft verbreiten und sie zu einem Teil meiner Kunst machen. Für meine universitäre Abschlussarbeit begann ich, über Michael Jackson zu schreiben. Hierbei nutzte ich meine Fotos und Michael Jackson als Paradebeispiel für jemanden, dessen Geist kolonisiert war. Die Analyse meiner gesamten Michael Jackson-Fotografien dokumentiert, wie Michael durch plastische Chirurgie die Augenfälligkeit seiner afrikanischen Kultur verdrängte und durch europäische kosmetische Merkmale ersetzte. Hierdurch distanzierte er sich von seiner „Blackness“. Als ich meine Abschlussarbeit verfasste, wurde mir klar, dass auch ich selbst auf diesem Weg war. Später habe ich mehrere Ausstellungen mit meiner Michael Jackson-Arbeit gemacht, um hierüber zu sprechen. Michael, die damals prominenteste schwarze Persönlichkeit und der seinerzeit profitabelste Entertainer der Welt, der größer sein wollte als die Beatles, wie er mir manchmal sagte, war ein Produkt dieser Kultur.

Wie ging Ihre berufliche Reise weiter?

Nach dem Abschluss der Kunsthochschule habe ich zunächst mehr Plattencover gemacht. Ich verstand die Empfindlichkeit des Lichts und war mit Kunst nachhaltig vertraut. Ich konnte etwas mitbringen, was viele andere Fotografen nicht haben. Ich wurde in Konzeptkunst ausgebildet: Dinge nicht so zu betrachten, wie sie erscheinen, sondern, sie als Zeichen und Repräsentationen zu betrachten. So konnte ich eine sehr einzigartige Perspektive bieten. Meine Eltern sagten mir immer, wenn du als Schwarzer in Amerika nur gut bist und es andere gute Professionelle gibt, wählen neun von zehn den weißen Kandidaten gegenüber dem schwarzen Experten. Mein Gedanke: Mit der Kunstausbildung könnte ich etwas Einzigartiges anbieten, wenn ich wieder für Magazine und Plattenfirmen fotografiere.



Als Künstler setzen Sie Ihre fotografischen Fähigkeiten ein. Kombinierte Fotomontagen beschäftigen sich mit Themen wie Kolonialismus, Sklaverei und afrikanischer Diaspora. Was ist Ihre Botschaft?

Herkömmlicherweise macht ein Foto eine Aussage. Ich benutze Fotografie, um dem Betrachter eine Frage zu stellen. Ich verwende meine Fotografien, indem ich Wahrzeichen des Westens, der Kolonialisierung und der afrikanischen Diaspora gegenüberstelle, zum Beispiel königliche Gärten in europäischen Hauptstädten, die ihren Reichtum durch den Sklavenhandel und/oder die Kolonialisierung Afrikas erworben haben. Ich stelle Fotoaufnahmen auf den Kopf, um zu zeigen, dass ich Fragen aufwerfe. Ich fordere die Normativität heraus, wenn ich Ovale, Kreise und Kurven einführe und diese entsprechend übereinanderlege. Indem wir Normativität infrage stellen, haben wir die Möglichkeit, anders zu denken und uns andere Möglichkeiten vorzustellen.

I992 sind Sie zum ersten Mal nach Afrika gereist, um ein Albumcover für Stevie Wonder in Ghana zu fotografieren.

Als ich zum ersten Mal nach Afrika ging, war ich paranoid. Meine einzige Vorstellung von Afrika kam durch Filme, in denen Afrika instabil, gewalttätig, chaotisch und verarmt ist. Afrika ist nicht einmal eine Dritte Welt, es ist eine andere Welt. Meine Erfahrung: Auch wenn wir in Afrika nicht den materiellen Reichtum wie im Westen haben, habe ich dort etwas gesehen, was wir nicht haben. Ein Gefühl der Gemeinschaft.

Ich versuche nicht zu sagen, dass Armut Freude bringt. Aber es gab einige grundlegende menschliche Eigenschaften, die ich in Los Angeles nicht immer sehe. Als ich gemeinsam mit Stevie Wonder in Ghana war, um sein Albumcover zu fotografieren, erzählte Steve uns: „Hier kommen wir her.“ Wir haben keine Aufzeichnungen darüber. Es besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass wir aus Ghana kamen.

Meine Zeit basiert auf dem Auf- und Untergang der Sonne

Denn der „Slave“, die Atlantiküberquerung, führte direkt von der sogenannten Goldküste nach Amerika, in die Karibik. Also dachte ich, vielleicht komme ich auch von hier. Stevie Wonder inspirierte mich und sagte, wir sollten zurückkommen und einen Platz hier haben.

Eine andere Sache, die ich in meinem Leben vorher noch nie erlebt hatte, war es, Teil einer Mehrheitskultur zu sein. Ich war immer eine Minderheit, wohin ich auch ging. Es ist schön, nicht anders zu sein, sondern an einen Ort zu gehen, an dem man nicht heraussticht. Gleichwohl wurde mir schnell klar, dass ich einige romantische Vorstellungen darüber hatte, ins Mutterland zurückzukehren.

Einige Leute sahen mich nur als Gelegenheit, Geld zu bekommen. Sie sagten: „Du bist so reich, du solltest mehr bezahlen.“ Ich war verärgert und sagte zu meinen afrikanischen Brüdern: „Ich habe mehr Geld, weil deine Großväter mich verkauft haben. Und jetzt komme ich zurück. Aber vergesst nicht, dass ich von diesem Ort verkauft wurde.“

Sie leben heute in Los Angeles und Ghana. Wo fühlen Sie sich zu Hause?

Ich fühle mich sehr wohl und entspannt, wenn ich in Ghana bin. Aber ich spreche die Sprache nicht. Ich fühle mich in Los Angeles und im Westen mehr zu Hause. Aber ich fühle mich in Ghana wohler. Ich fühle mich wohler mit meiner Neurose, die ich durch das Leben in der kapitalistischen Kultur habe. Ich bin weniger neurotisch, wenn ich dort bin. Die Zeit vergeht langsamer.

Meine Zeit basiert auf dem Auf- und Untergang der Sonne. Ich habe wirklich das Gefühl, dass der Rhythmus für mich menschlicher ist.

Sie haben Freunde und Kollegen auch in Deutschland. Welche Veränderungen haben Sie seit Ihrem ersten Besuch in Deutschland bis heute beobachtet?

In den 90ern war ich zweimal im Jahr in Deutschland. Als Künstler habe ich mich in Deutschland freier gefühlt als in den Staaten. Den Rassismus, den ich in Amerika empfand, spürte ich in Deutschland nicht. Ich hatte das Gefühl, dass mehr Kultur mir und meinen Ideen zugute kommen könnte. In Deutschland gab es immer einen Komfortfaktor. Während meines Kunststudiums begann ich mit einem deutschen Fotografen, Stephan Reusse, zusammenzuarbeiten. Ich fand es komisch, dass an einem Samstag fast alle Geschäfte nach 15 Uhr schlossen. Stephan sagte viele Jahre: „Wir müssen jetzt einkaufen gehen.“ Heute hingegen können Sie überall einkaufen gehen. Außerdem gibt es heute mehr internationale Küchen. Die Esskultur hat sich verändert. Die Einkaufskultur hat sich verändert. Amerikaner sind merkwürdig. Sie reden mit jedem. Wenn man in Deutschland in den 90ern auf der Straße Blickkontakt aufnahm, bedeutete das nicht, dass man Guten Morgen sagt oder grüßt. Es ist eher wie in New York. In New York redet man nicht mit Leuten. In LA, im Mittleren Westen, im Süden redet man. Mir ist aufgefallen, dass der Blickkontakt auf der Straße in Deutschland heute viel sanfter und geselliger ist.

Last but not least: Was ist Ihr Leitfaden?

Mir selbst treu zu sein, mit meiner Menschlichkeit in Kontakt zu bleiben und sie zu bewahren. Man muss seine Menschlichkeit schützen. „Culture“ kann leicht dazu führen, dass sie abstumpft.

Euer Glück hat keinen Preis und wird nicht gehandelt.
Es ist keine App, die auf das Handy heruntergeladen wird.

Papst Franziskus

Für Nachhaltigkeit und eine ökosoziale Marktwirtschaft



KI im Bereich Medizin und Gesundheit – Nutzen und Gefahren



Prof. Dr.
Hartmut Schröder

Foto: Holistisches
Medizincenter

Von Hartmut Schröder

Wie einst der Dampf, die Dampfmaschine und die damit verbundene Industrialisierung fast alle Bereiche menschlichen Lebens einer radikalen Umwälzung unterzogen haben, so ist heute die künstliche Intelligenz im Begriff, alles zu optimieren und zu regulieren. Als Antriebskräfte wirken jedoch nicht nur die natürliche Neugier und der Entwicklungsdrang des Menschen. Vielmehr spielen die Interessen mächtiger Eliten eine wichtige Rolle. Gegenwärtige Entwicklungen werden dabei von nur wenigen Akteuren gestaltet, die sich durch eine Mentalität des „alles ist möglich“, „alles ist machbar“ und „alles ist erlaubt“ leiten lassen. Es scheint eine Art Goldgräberstimmung zu herrschen, in der die Claims abgesteckt werden. Zukunftsrelevante Entscheidungen werden nicht durch demokratisch legitimierte Instanzen getroffen, sondern durch kommerzielle und technologische Kalküle bestimmt.

Zur Verdeutlichung der Dynamik der gerade ablaufenden Prozesse mögen zwei Pressemeldungen aus dem November 2023 ausreichen. Die Unternehmensberatung McKinsey hat eine frühere Prognose, „dass sich die Hälfte aller Aufgaben im Unternehmen digital ersetzen lasse“, nach oben korrigiert und geht nun von einer Quote von 60 bis 70 Prozent aus. „Und das gelte für alle Industrien, von der Digitalwirtschaft bis zu Agrarunternehmen.“¹ KI macht dabei auch vor Themen wie Tod und Trauer nicht halt. So sorgte die südkoreanische TV-Doku „Meeting You“ für Aufsehen, „in der eine Mutter einer virtuellen Kopie ihrer verstorbenen siebenjährigen Tochter begegnet“ – KI macht's möglich! Ein sogenannter Death-Tech-Markt ist im Entstehen begriffen, der Technologieangebote rund um Tod, Sterben und Trauer macht. Der US-amerikanische Global Industry Analyst schätzt diesen neuen Markt weltweit auf rund 128,8 Milliarden Euro.²

Die Anwendung von KI erfolgt auch in der Medizin und im Gesundheitswesen, wobei es schon jetzt viele überzeugende Beispiele dafür gibt, dass KI dort nützlich und sinnvoll sein kann. Durch den Einsatz von KI kann sogar Leben gerettet und die Versorgung kranker Menschen verbessert werden. Allerdings gibt es – wie bei jeder Technologie – auch eine Schattenseite, die vor dem Hintergrund der Kommerzialisierung des Gesundheitssystems und des Konzepts der „Optimierung des Menschen“ sichtbar wird.

1 Cornelius Welp: So stellt sich McKinsey unsere Zukunft vor. Welt-Online, 17.11.2023.

2 Fritz Espenlaub: Wenn KI die Toten zurückholt. Bayerischer Rundfunk, 1.11.2023.

Die Anwendung von KI im Gesundheitswesen und in der Medizin bietet enormes Potenzial

Hier steht als vordergründiges Motiv für die Nutzung von KI nicht mehr im Mittelpunkt, kranken Menschen zu helfen und Leiden zu lindern. Vielmehr handelt es sich um kommerzielle Interessen einer nicht am Gemeinwohl orientierten Gesundheitswirtschaft. Dabei geht es darum, um des schnöden Mammons willen immer mehr Technologien nicht nur in der Außenwelt des Menschen zu verwenden, sondern diese auch im Körper des Menschen und auf emotive sowie kognitive Prozesse, d.h. auf das Bewusstsein, zu applizieren. Der sogenannte Mensch 2.0 könnte als Ergebnis dieser Entwicklung KI und Technologien nicht mehr nur zur besseren Daseinsbewältigung nutzen, sondern „selbst Objekt sowie Teil von Technologien werden und sich „optimieren“ lassen.

Durch eine zunehmende Verschmelzung von Mensch und Technologie können sich sowohl die Technologie als auch der Mensch verändern.

Der Soziologe und Politikwissenschaftler Roland Benedikter³ stellt die – keineswegs nur philosophische – Frage, ob der Mensch in diesem Prozess technischer oder die Technologie menschlicher wird. Denn die Technik dringt ja in den Menschen ein und wird damit Teil seines Subjekts, was für Benedikter das Neue ist, dass es so in der Geschichte noch nicht gegeben hat. Er selbst ist „sehr skeptisch gegenüber der Geschwindigkeit und der Art und Weise, wie das geschieht“. Bei aller verständlichen Begeisterung für die Möglichkeiten der KI sollten wir nicht vor der grundsätzlichen Frage zurückschrecken, ob die Entwicklungen unkontrolliert zu einem Motor einer unheilvollen Synergie werden können.

Führt künstliche Intelligenz zu einer nicht mehr zu stoppenden Artifizierung und Technisierung von Menschen, Natur und Kultur?

Kann dies das Ende des Homo sapiens bedeuten?

Oder ist künstliche Intelligenz durch die natürliche Weisheit der Menschheit beherrschbar?

Aus ethischer Sicht postuliert Axel Ekkernkamp, dass im Kontext von Medizin und Gesundheit immer wieder diskutiert werden muss, „welche Technologien wir im Interesse der Wissenschaft und des Patienten tatsächlich einsetzen wollen“. Seine Antwort ist einfach und klar: „Solche, die für den Menschen am besten sind.“⁴ Nicht technische Machbarkeit oder kommerzielles Kalkül dürfen ausschlaggebend sein, sondern das allgemeine ethische Prinzip, Menschen in der Not zu helfen und Leid zu lindern.

Grundsätzlich scheint der Deutsche Ethikrat in seiner Stellungnahme zur KI vom 20. März 2023 eine ähnliche Position zu vertreten, indem er fordert, dass KI die Möglichkeiten menschlicher Entfaltung erweitern sollte und nicht behindern darf. Einige der konkreten Empfehlungen entsprechen dem aber nur zum Teil.

³ Ingrid Beikircher im Interview mit Roland Benedikter: Globale Bewusstseinsindustrie. Sind wir auf dem Weg zum Maschinenmenschen? In Telepolis, 13. Februar 2013. Online: <http://www.heise.de/tp/druck/mb/artikel/38/38545/1.html>.

⁴ Axel Ekkernkamp: Die medizinischen Aspekte der digitalen Dimension. Gastbeitrag in: Christoph Brüssel, Volker Kronenberg, Lenno Götz: Digitale Zukunft und neue Kultur. Wirkung auf Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Baden-Baden 2019, S. 153–158.

So sieht der Ethikrat ausgerechnet in der Psychotherapie einen medizinischen Handlungsbereich, „in denen KI-basierte Systeme zum Teil ärztliches bzw. anderes Gesundheitspersonal mitunter weitgehend oder vollständig ersetzen können“.

Die Äußerung des Ethikrates ist irritierend, da Psychotherapie in besonderer Weise auf Begegnung, Sprache, Resonanz angewiesen ist und die analoge Präsenz eine Voraussetzung dafür ist. Der Arzt und Neurowissenschaftler Joachim Bauer⁵ weist in seinem Buch „Realitätsverlust“ darauf hin, dass Menschen, „um psychisch und körperlich gesund zu bleiben, die analoge Präsenz anderer Menschen“ brauchen. Einerseits sieht er den Nutzen von KI: „Wenn wir sie als Werkzeuge benutzen, anstatt uns zu ihren Werkzeugen machen zu lassen, können digitale Produkte unser Leben bereichern.“

Andererseits warnt er vor den Gefahren der KI und mahnt: „Doch wir sind dabei, den Kipp-Punkt zu überschreiten. Digitale Angebote haben begonnen, unser Leben in Besitz zu nehmen. Ohne dass es uns auffällt, nehmen sie uns sanft an die Hand und ersetzen die analoge, zwischenmenschliche Realität mit ihren digitalen Kommunikationskanälen und Erlebnisräumen. Der Wandel kommt wie eine Hilfestellung einher: Man hilft uns beim Gehen, bis wir nicht mehr gehen können. Man hilft uns beim Denken, bis wir nicht mehr denken können.“

Sein Buch ist ein Plädoyer für eine neue Aufklärung und für ein Aufbegehren gegen digitale Unmündigkeit. Wir tragen jetzt Verantwortung für die zukünftige Entwicklung und sollten den Nutzen und die Gefahren von KI klug und ausgewogen reflektieren.

⁵ Joachim Bauer: Realitätsverlust. Wie KI und virtuelle Welten von uns Besitz ergreifen und die Menschlichkeit bedrohen. München 2023.

Helfen kann uns dabei das „Prinzip Verantwortung“⁶ des Philosophen Hans Jonas (1903–1993), der vor fast 50 Jahren in wenigen Zeilen zum Ausdruck gebracht hat, wie wir verantwortlich handeln sollten: „Handle so, daß die Wirkungen deiner Handlung verträglich sind mit der Permanenz echten menschlichen Lebens auf Erden“; oder negativ ausgedrückt: „Handle so, daß die Wirkungen deiner Handlung nicht zerstörerisch sind für die künftige Möglichkeit solchen Lebens“; oder einfach: „Gefährde nicht die Bedingungen für den indefiniten Fortbestand der Menschheit auf Erden“; oder wieder positiv gewendet: „Schließe in deine gegenwärtige Wahl die zukünftige Integrität des Menschen als Mit-Gegenstand deines Willens ein.“

Auf der Grundlage dieser Maximen können wir Nutzen und Risiken der KI abwägen, bevor wir in eine Situation geraten, aus der es kein Zurück mehr gibt. An kritischen Stimmen zu KI fehlt es jedenfalls nicht. Warnungen kommen sogar von prominenten Wissenschaftlern und Managern, die in der Entwicklung von KI eine zentrale Rolle spielen, jetzt aber die Risiken von KI mit Atomkriegen vergleichen und ein „Auslöschungsrisiko“ für die Menschheit sehen.⁷ Im März 2023 hatte daher ein Kreis um Elon Musk sogar ein sechsmonatiges Moratorium zur Arbeit an KI gefordert.⁸

⁶ Hans Jonas: Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation. Frankfurt/Main 1979.

⁷ Roland Lindner: Künstliche Intelligenz als „Auslöschungsrisiko“ für die Menschheit. In FAZ, 30.05.2023. Online: <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/unternehmen/openai-vorstandschef-ki-als-risiko-zur-ausloeschung-der-menschheit-18929453.html>.

⁸ Alexander Armbruster: Gruppe um Elon Musk: Stoppt die Entwicklung noch größerer KIs. In FAZ, 29.03.2023. Online: https://fazarchiv.faz.net/faz-portal/document?uid=FAZN__20230329_8784251.

Man hilft uns beim Denken, bis wir nicht mehr denken können

Fragen wir daher abschließend die KI selbst, welche Risiken sie aus der Sicht einer Tugendethik für die Anwendung von KI im Bereich Medizin und Gesundheit sieht. Hier Auszüge aus den Antworten von ChatGPT: „Die Anwendung von KI im Gesundheitswesen und in der Medizin bietet enormes Potenzial, birgt aber auch spezifische Risiken und ethische Herausforderungen. Die Festlegung von Grenzen für KI in diesem Bereich ist entscheidend, um Patientensicherheit, ethische Standards und wirksame Behandlungen zu gewährleisten.“

ChatGPT kommt zu dem Schluss: „In diesem Rahmen kann KI als ‚tugendhaft‘ betrachtet werden, wenn sie menschliches Wohlergehen fördert, ethischen Standards entspricht, ein Gleichgewicht zwischen Technik und Menschlichkeit findet und zur langfristigen Nachhaltigkeit beiträgt. Andererseits kann der Einsatz von KI, der diese Prinzipien verletzt, als unvernünftig oder sogar schädlich betrachtet werden.“

- Förderung des menschlichen Wohlergehens: KI sollte dazu beitragen, das menschliche Leben zu verbessern. Dies umfasst die Verbesserung der Gesundheitsversorgung, die Steigerung der Effizienz in der Industrie, die Unterstützung in der Bildung und vieles mehr.
- Ethik und soziale Verantwortung: KI beinhaltet auch ethisches Handeln und soziale Verantwortung. KI-Systeme sollten fair, unvoreingenommen und transparent sein und dabei die Privatsphäre und die Rechte der Individuen achten. KI-Entwicklungen, die diese ethischen Prinzipien missachten, können als Beispiele für den „Unsinn“ oder die unethische Anwendung von KI betrachtet werden.
- Balance zwischen Technologie und Menschlichkeit: Wie die antike Idee der goldenen Mitte nahelegt, sollte die Entwicklung und Anwendung von KI ein Gleichgewicht zwischen technologischen Fortschritten und menschlichen Werten finden. KI, die das menschliche Urteilsvermögen ergänzt und erweitert, ohne es zu ersetzen oder zu untergraben, könnte als tugendhaft angesehen werden.
- Langfristige Auswirkungen und Nachhaltigkeit: Eine tugendhafte Anwendung von KI berücksichtigt auch die langfristigen Auswirkungen auf Gesellschaft und Umwelt. Nachhaltige, zukunftsorientierte KI-Entwicklungen, die künftige Generationen nicht gefährden, entsprechen der Idee der Exzellenz in der Fürsorge und Verantwortung.

Buchtipps

„Wenn im Gesundheitssystem neues Vertrauen und heilsame Kräfte wachsen sollen, sollten wir Tacheles reden und uns trauen, die vorhandenen Fragen vieler Menschen tabufrei und redlich zu stellen. Wir müssen couragiert und beherzt neue Wege zu einer menschlichen Medizin aufzeigen. Es geht dabei nicht mehr um Kontroversen oder strittige Diskurse. Es geht um Lösungen und den Mut zu einer kreativen Zerstörung der vorhandenen Strukturen, die das Humane missachten: „Cura als conditio humana“ heißt der Weg, den dieses Buch aufzeigt. Es ist ein Wegweiser hin zu einer gesünderen Kultur, zu One Health in One World.“

Aus dem Geleitwort von Dr. med. Ellis Huber, Präsident der Ärztekammer Berlin 1987-1999, zum Buch „Der Valebo-Effekt“.



„Die kombinierte finanzielle, wirtschaftliche und technologische Macht von Big Tech hat eine historisch beispiellose Konzentration erreicht, die eine „demokratische Reaktion erfordert.“ (Matthias Pfeffer)

Schwerpunkt

Künstliche Intelligenz – forum

Nachhaltig Wirtschaften 02/2023



Wohlstand, aufgebaut auf der Zerstörung der Umwelt,
ist kein wirklicher Wohlstand.

Kofi Anann

Für Nachhaltigkeit und eine ökosoziale Marktwirtschaft



Die außergewöhnliche Reise des Anders Indset: Vom Handballfeld zur Wirtschaftsphilosophie

Wie ein ehemaliger Athlet die Welt der Wirtschaft und Philosophie erobert



Anders Indset

Von Normann Schneider

Nachdem er ein Studium an der BI Norwegian Business School in Oslo abbrach, kam er nach Deutschland, zunächst um die deutsche Sprache zu lernen und deutsche Philosophie in ihrer Muttersprache im Selbststudium zu lesen.

In Deutschland war er als Leistungssportler aktiv und spielte in der Handball-Bundesliga. Außerdem gründete er eine Medienagentur und weitere Startups. Heute lebt er in Frankfurt am Main und ist Vater von zwei Töchtern.

Anders Indset ist mittlerweile ein weltweit gefragter Sparringspartner für internationale CEOs und politische Führungskräfte. Er wird von den Medien als „Rock’n’Roll Plato“ bezeichnet und ist bekannt für seinen Ansatz zur praktischen Philosophie.

Indset ist Autor von mehreren internationalen Bestsellern, darunter „Wildes Wissen“, „Quantenwirtschaft“ und „Das infizierte Denken“. Sein neues Buch „Wikinger-Kodex: Warum NORWEGER so erfolgreich sind“ erscheint im Februar 2024.

Anders Indset ist nicht nur ein international bekannter Wirtschaftsphilosoph, sondern auch eine vielseitige Persönlichkeit mit einer faszinierenden Lebensgeschichte. Er wuchs im norwegischen Røros auf und zog im Alter von 17 Jahren für eineinhalb Jahre in die Vereinigten Staaten, wo er seinen High-School-Abschluss machte.

Fotos: ©Anders Indset

Der gebürtige Norweger ist auch Gründer des Zukunftsinstitut „Quantum Economy Institute“, gelegentlicher Investor in Technologie-Start-ups und hat sich bereits an innovativen Projekten engagiert, wie der „Global Blockchain Initiative“ und „Enkelfähig“. Seine Arbeit umfasst die Erforschung der Schnittstelle zwischen Wirtschaft, Technologie und Philosophie, wobei er kontinuierlich nach neuen Wegen sucht, um mit den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts umzugehen. Für unseren Senate-Redakteur Normann Schneider hat sich Anders Indset Zeit genommen zum Philosophieren über die Wirtschaft und die Chancen der Unternehmer.

Wie hat Ihre Zeit in den Vereinigten Staaten und das Erlernen der deutschen Sprache Ihre persönliche und berufliche Entwicklung beeinflusst?

Das Verständnis für Sprachen und Kulturen hat mir nicht nur neue Perspektiven eröffnet, sondern auch meine Fähigkeit verbessert, komplexe wirtschaftliche und philosophische Konzepte zu erfassen und zu kommunizieren. Insbesondere in der Sprache liegt die Essenz oft in den Nuancen, was mir hilft, unterschiedliche Sichtweisen einzunehmen und meine Denkprozesse zu verfeinern.

Und wie beeinflussen Ihre Erfahrungen als früherer „Hard-Core-Kapitalist“ und Leistungssportler Ihre aktuellen Ansichten über Wirtschaft und Philosophie?

Meine Erfahrungen haben mir gezeigt, dass wirtschaftliche Stabilität essenziell für gesellschaftlichen Fortschritt ist. Die Wirtschaft als das Betriebssystem unserer Gesellschaft bildet eine essenzielle Grundlage. Nur mit einer stabilen Wirtschaft können wir uns effektiv gesellschaftlichen Herausforderungen stellen. Eine funktionierende, ökosoziale Marktwirtschaft setzt voraus, dass die „kapitalistische Maschine“ effizient läuft und eine harmonische Verbindung zwischen Ökologie und Ökonomie besteht.

Im Kern dieses Prozesses steht die Handlung, ein Konzept, das schon Goethe erkannte und betonte. Heutige „Handlungshelden“ müssen verstehen, dass aktives Handeln grundlegend für den Fortschritt ist. Meine Erfahrungen im Leistungssport und in der Wirtschaft lehrten mich, dass Fortschritt immer mit der Entwicklung anderer Probleme einhergeht.

In meinem neuen Buch diskutiere ich, wie eine in tiefen Werten verwurzelte neue Leistungskultur entwickelt werden kann. Wir erkennen heute, dass ein rein turbokapitalistischer Ansatz und endliche Lösungsmodelle nicht nachhaltig für das organisierte menschliche Leben sind. Es geht in der Wirtschaft nicht um ein einfaches Gewinnen oder Verlieren, wie in einem zeitlich begrenzten Sportspiel, sondern darum, das Spiel langfristig und nachhaltig zu gestalten – eben möglichst lange mitzuspielen. Kapitalismus als funktionierendes Modell bedarf des Mitgefühls und einer menschlichen Dimension. Mit dem Quantum Economy Institute streben wir daher ein Upgrade des kapitalistischen Modells an, das sowohl von meinem sportlichen Hintergrund als auch von meinem Verständnis von Kapitalismus inspiriert ist.

Wie sehen Sie als führender Wirtschaftsphilosoph die Rolle der Philosophie bei der Gestaltung der Zukunft der globalen Wirtschaft?

Philosophie ist in dieser Zeit der rasanten technologischen Veränderungen wichtiger denn je. Sie bietet uns neue Betrachtungsweisen und ein tieferes Verständnis für das, was vor uns liegt. Mit der Zunahme künstlicher Intelligenz benötigen wir eine Gesellschaft, die auf Verstehen und Weisheit basiert, statt nur auf Wissen und Optimierung. Wenn die Grenzkosten für Wissen in Richtung null gehen, erkennen wir, dass das viel mehr eine Gesellschaft des Verstandes unser Zielbild ist. Das ist auch die Grundlage für das Lernen an sich.

Welche Herausforderungen sehen Sie aus Ihrer Sicht für Arbeitgeber in der sich schnell verändernden heutigen Wirtschaft?

Die größte Herausforderung für Arbeitgeber liegt in der Schaffung einer adaptiven, lernfördernden Umgebung, die Sinn und persönliche Entwicklung fördert.

Unternehmen müssen sich darauf konzentrieren, wie sie ihren Mitarbeitern helfen können, sich stetig weiterzuentwickeln und an einem gemeinsamen, sinnergebenden Ziel zu arbeiten. Unternehmen brauchen heute eine hohe Adaptionsfähigkeit und die Fähigkeit, Menschen zu aktivieren.

Die suggerierten Spaßfaktoren, komplett flexible Arbeitszeiten und Freiheit mit Bonus gehören zur Übergangsphase; jetzt geht es darum, wie ich attraktiv sein kann für eine aktive Sinngebung gepaart mit Leistung.

Wie kann das Konzept „Die Kunst, Unrecht zu haben“ Führungskräfte und Mitarbeiter in Entscheidungsprozessen stärken?

Dieses Konzept fördert Fortschritt und Selbstbewusstsein, indem es uns lehrt, Fehler als Teil des Lernprozesses zu sehen. Es hilft, andere Probleme zu finden und eine Kultur der Offenheit und des kontinuierlichen Lernens zu etablieren.

Welchen Rat würden Sie jungen Unternehmern geben, die versuchen, die Komplexität der modernen Wirtschaft zu navigieren?

Junge Unternehmer sollten früh aufstehen, vielfältige Projekte ausprobieren und ein starkes Selbstvertrauen aufbauen. Wichtig ist, sich auf tägliche Leistungen zu konzentrieren, um langfristige Ziele zu erreichen. Es geht darum, das Leben als Zinseszins zu betrachten und konstant zu wachsen. Große Visionen sind wichtig, aber noch viel mehr sind es die Micro-Ambitionen des täglichen Fortschritts.



*Die Zukunft ist ungewiss,
aber wir dürfen sie aktiv
gestalten*

Wie unterscheidet sich Ihr Ansatz zur Wirtschaftsphilosophie von traditionellen Wirtschaftstheorien?

Mein Ansatz sieht die Wirtschaft als dynamisches, unendliches System und nicht als statisches Modell. Ich betrachte die Wirtschaft aus der Perspektive der Quantenwirtschaft, die eine ständige Evolution und Verbesserung anstrebt, ähnlich wie Derridas Sicht auf Demokratie. Während Derrida von der „kommenden Demokratie“ schreibt, spreche ich von einem „werdenden Kapitalismus“.

Für mich ist Philosophie eine denkerische Praxis, so ist sie nicht von einem statischen Rahmenwerk, sondern vielmehr von der Dynamik geprägt. Die Homöostase als statisches System ist ein totes System, mit „The Quantum Economy“ – die Quanten-

wirtschaft – streben wir eine Unendlichkeit an, oder was wir im unternehmerischen Sinne als „enkelfähig“ bezeichnen. Meine Sichtweise ist somit der Unendlichkeit gewidmet, ein Homöo-Dynamism – eines dynamischen unendlichen möglichen Fortschritts.

Ihrer Meinung nach, welches sind die wichtigsten Fähigkeiten, die die heutige Belegschaft benötigt, um wirtschaftlich erfolgreich zu sein?

Erfolg muss neu definiert werden. Es geht um menschliches Wachstum und die Schaffung lernfähiger, unendlicher Organisationen. Die Fähigkeit, sich schnell anzupassen und sowohl individuell als auch kollektiv zu wachsen, ist entscheidend.



Ich liebe die Lebendigkeit

Wie stellen Sie sich die Zukunft der Arbeit angesichts zunehmender Automatisierung und künstlicher Intelligenz vor?

Die Zukunft ist ungewiss, aber wir dürfen sie aktiv gestalten. Die Möglichkeit einer allgemeinen künstlichen Intelligenz, die menschliche Fähigkeiten übertrifft, erfordert ein neues Verständnis von Arbeit und menschlicher Beteiligung.

Womöglich haben wir bereits in drei bis vier Jahren so etwas wie allgemeine künstliche Intelligenz, dass die Technologie – zumindest in der Theorie – alles besser macht als wir Menschen. Umso wichtiger wird es, dass wir gemeinsam definieren, welche Zukunft für uns erstrebenswert ist.

Welche Strategien würden Sie Unternehmen empfehlen, um in Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheit widerstandsfähig zu bleiben?

Unternehmen dürfen sich heute auf Lernen, Leistung und Werte konzentrieren. Eine Kombination aus technologischer Stabilität und flexibler Führung ist entscheidend für das Überleben in unsicheren Zeiten. Einen großen Werkzeugkasten zu haben, eine

hohe Adaptionfähigkeit zu trainieren, und Interesse für Technologie bzw. technologischen Fortschritt halte ich für sehr wichtig.

Abschließend, wie sehen Sie das Verhältnis zwischen individuellem Wohlergehen und wirtschaftlichem Wohlstand in der Zukunft?

Die Wahrnehmung von Wohlstand muss sich ändern. Wohlstand sollte Bildung ermöglichen, die wiederum zu einem tieferen Verständnis von Wohlstand und seinen Auswirkungen führen kann. In den westlichen Regionen stehen wir vor einem Wendepunkt, wo die Ära des „leichten Geldes“ – eine Zeit der schnellen finanziellen Gewinne ohne nachhaltige Grundlagen – ihrem Ende zuzugehen scheint. Dies zwingt uns, neue Wege zu beschreiten und uns erneut anzustrengen, um echte Fortschritte zu erzielen. Besonders wichtig ist dabei die Zusammenarbeit mit der heranwachsenden Generation, die sich durch ein starkes Verlangen nach Veränderung und Nachhaltigkeit auszeichnet.

Es ist jetzt an der Zeit, eine gemeinsame Basis zu finden, auf der wir gemeinsam eine zukunftsfähige und gerechte Gesellschaft aufbauen können.

Den Glauben an den Wert, den müssen wir uns erhalten,
wenn wir nicht an Wert verlieren wollen.

Emanuel von Bodmann

Für Nachhaltigkeit und eine ökosoziale Marktwirtschaft



Als ehemaliger Handballspieler und Vater von zwei Töchtern, wie balancieren Sie Ihr Privatleben mit den Anforderungen Ihrer Karriere als Wirtschaftsphilosoph?

Balance ist ein ständiger Kampf. Es gibt nie eine absolute Balance. Für mich geht es weniger um die eine Karriere. Ich fühle mich sehr privilegiert. Ich darf jeden Tag aufstehen und lernen. Ich liebe und lebe das Lernen und die Wahrnehmung über meine eigene Wahrnehmung. Ich lerne täglich von meinen Kindern und übe es, „dort zu sein, wo ich bin“, eben präsent zu sein. Es geht mir somit weniger um Balance, sondern vielmehr um Fokus, Anwesenheit und Wahrnehmung. Wir können es auch gern als Lebendigkeit bezeichnen. Ich liebe die Lebendigkeit.

Zur Person:

Anders Indset, geboren 1978 in Trondheim, Norwegen, ist ein renommierter Wirtschaftsphilosoph, Autor und ehemaliger Handballspieler. Nach dem Abbruch seines Studiums in Oslo zog er nach Deutschland, um sich der deutschen Sprache und Philosophie zu widmen. Indset, der auch als Unternehmer tätig ist, lebt in Frankfurt am Main und ist Vater von zwei Töchtern. Seine Werke wie „Quantenwirtschaft“ haben internationale Anerkennung gefunden, und er wurde 2018 von Thinkers50 als einer der führenden globalen Wirtschaftsdenker gewürdigt.

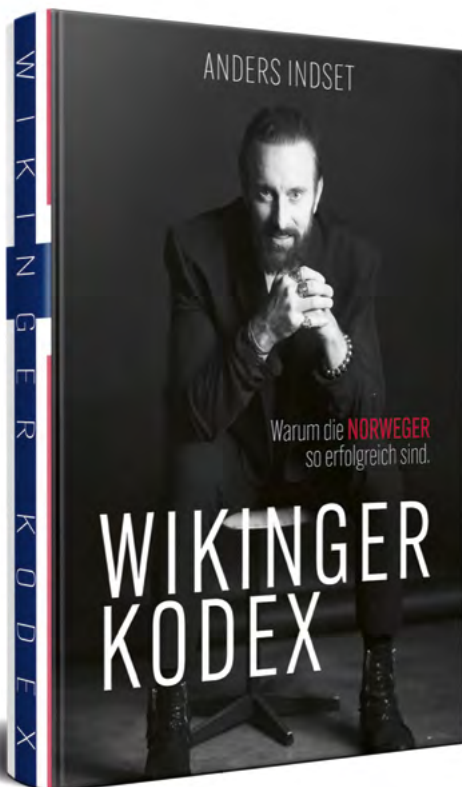
Buchtipps:

„Wikingerkodex: Warum die NORWEGER so erfolgreich sind“, erscheint im Februar 2024.

Indset ist Autor von mehreren internationalen Bestsellern, darunter „Wildes Wissen“, „Quantenwirtschaft“ und „Das infizierte Denken“. Sein neues Buch: „Wikingerkodex: Warum die NORWEGER so erfolgreich sind“, erscheint im Februar 2024.

Erling Haaland (Fußball), Karsten Warholm (Leichtathletik), Victor Hovland (Golf) und Casper Ruud (Tennis) – Norweger, die über Nacht die Weltspitze der populärsten Sportarten erklommen haben. Das ist kein Zufall, sondern das Ergebnis dessen, was Anders Indset den „WIKINGER-KODEX“ nennt. Dieses Buch enthüllt die Geheimnisse des norwegischen Erfolgs und erzählt von einer Leistungskultur, die nicht nur im Sport zu Hause, sondern auch tief in norwegischen Werten verwurzelt ist. Es zeigt, was Führungskräfte in Wirtschaft und Politik sowie die Gesellschaft als Ganzes vom Wikingerkodex lernen können, und stellt anschaulich dar, wie eine neue, wertebasierte Leistungskultur Wirklichkeit werden kann.

wikingerkodex.de



Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen.

Artikel 14(2) Grundgesetz

Für Nachhaltigkeit und eine ökosoziale Marktwirtschaft



Aus meiner Sicht habe ich der Ampel einen Gefallen getan



Thomas Heilmann

Von Uly Köhler

Seit 2017 vertreten Sie den Wahlkreis Berlin Steglitz-Zehlendorf im Deutschen Bundestag. Im Verzeichnis der Abgeordneten steht Volljurist und Unternehmer. Eine Seltenheit im Deutschen Bundestag. Es heißt immer, Juristen und Lehrer sind die Mehrheit. Menschen aus der Wirtschaft findet man kaum. Warum eigentlich?

Wenn man in der Politik wirklich Einfluss haben möchte, dann muss man sich in einer Partei eine Basis suchen. Das ist nicht so unkompliziert und war auch in meinem Fall durchaus mit Widerständen verbunden. Es ist gewiss nicht so häufig, dass ich als Unternehmer Seiteneinsteiger in der Politik bin und dennoch dank einiger Förderer eine Parteibasis erlangen konnte.

Ist es der „homo politicus“ in Ihnen, der Sie zu diesem „Doppelleben“ bringt? Sowohl als Bundestagsabgeordneter als auch als Unternehmer ist man sicherlich ausgelastet genug?

Ich habe das nacheinander gemacht. Ich hatte mit einigen Unternehmen extremes Glück und muss deshalb nicht bis 67 arbeiten. Vor zwölf Jahren bin ich dann Berufspolitiker geworden. Ich war allerdings immer politisch interessiert, aber davor nur ehrenamtlich tätig. Um das Jahr 2000 gelangte ich in einen politischen Beraterkreis im Umfeld von Angela Merkel. In dieser Zeit habe ich sehr viel darüber gelernt, wie politische Parteien funktionieren.

Die Gazetten überschlugen sich: „Dieser Mann stoppt den Heizhammer – Thomas Heilmann, die Hoffnung der Häuslebauer“.

Wer ist der Mann, der mit seiner erfolgreichen Klage in Karlsruhe ganz Deutschland im Hochsommer vom Heizen sprechen ließ?

Uly Köhler sprach mit dem CDU-Bundestagsabgeordneten Thomas Heilmann in seinem Wahlkreis in Berlin.

Foto: ©heilmann.berlin



Das, was heute gemeinhin als Hype-Kultur bezeichnet wird, die Start-ups und kreativen Ideenschmieden, haben Sie schon Ende der 1980er-Jahre betrieben. Sie waren Startfinanzierer solcher Unternehmen wie Facebook, der Kreativagentur Pixelpark, aber auch der wohl bekanntesten deutschen Werbeagentur Scholz & Friends. War das damals ein Trend, über solche Beteiligungen sein Leben zu finanzieren – ein bisschen wie der Bitcoin-Hype heute?

Also als Hype würde ich es nicht bezeichnen. Denn Gründen war damals noch mehr als heute eine Ausnahme. Mich nennen inzwischen viele einen seriellen Gründer. Damals gab es diesen Begriff noch nicht. Den ersten Inkubator in Berlin habe ich in den 1990er-Jahren initiiert. Heute ist das in Berlin nichts Besonderes, das gehört eigentlich zum Standard und zu dieser Stadt. Es hat sicher nicht geschadet, dass wir so früh dran waren.

Sie haben sich ja nicht nur beteiligt, sondern auch richtig angepackt. Freier Journalist bei der FAZ oder bei den Tagesthemen, Berater bei McKinsey und in der Marketingabteilung der Lufthansa in New York. Ein großes Spektrum, das in der politischen Arbeit enorm hilft?

Was einen erfolgreich macht, das wiederholt man gerne – als das eigene Erfolgsrezept. Ich denke, ich war immer sehr projektorientiert und zielstrebig. Ich hatte öfter eine gewisse Vorahnung und habe manche Dinge früh kommen sehen. Wahrscheinlich ist diese

Attitüde auch der Grund gewesen, warum ich gerne neuere Dinge in Angriff genommen habe. Ich glaube, die Tatsache, dass ich immer wieder Neues ausprobiert und damit auch Erfolg hatte, machte mir auch Mut, in der Politik neue Wege zu gehen. Und auch einmal anders und damit mutiger zu agieren.

Diesen Mut haben Sie vor einem halben Jahr bewiesen. Seit diesem Sommer sind Sie in der politischen Wahrnehmung ganz nach vorne gerückt. Der Zweite Senat des Bundesverfassungsgerichts hat nämlich dem Deutschen Bundestag aufgegeben, die Novelle des Gebäudeenergiegesetzes nicht mehr in der laufenden letzten Sitzungswoche vor der parlamentarischen Sommerpause zu beraten. Der Antrag auf Erlass dieser Anordnung stammte von Ihnen. BILD titelte damals: Vollbremsung beim Heizhammer. Sie wurden zur Hoffnung der Hausbesitzer.

Es wird wohl ein einmaliges Erlebnis bleiben, dass ich sowohl bei der Bevölkerung, den Journalisten und in der eigenen Partei beliebt war. Das ist in der Politik wirklich selten. Das Ganze war natürlich eine Ausnahmesituation, mit der kaum einer gerechnet hat. Ich selbst war schon optimistisch, denn sonst hätte ich es ja auch nicht gemacht. Ich war zu Beginn vorsichtig mit meinen Ankündigungen. Umso größer war dann die Überraschung. Dazu kam noch das Timing. Abends um 21:00 Uhr erklärte Bundeskanzler Scholz auf dem Sommerfest der SPD, dass alles wunderbar ist, und 20 Minuten später kommt die Eilmeldung, dass das Bundesverfassungsgericht alles gestoppt hat.

Aus meiner Sicht brauchen wir eine große Staatsreform, weil wir nicht mehr reaktionsfähig sind

Das Bundesverfassungsgericht hat Monate später mit einer weiteren Entscheidung für Wirbel in der Regierung gesorgt. Wiederum hatte die CDU um Hilfe beziehungsweise eine Überprüfung gebeten. Und das höchste deutsche Gericht hat der Ampelkoalition auf die Finger geklopft. Die Auswirkungen sind bekannt. Ist das ein neues Stilmittel in der parlamentarischen Auseinandersetzung?

Klagen in der Politik gibt es, seitdem es das Bundesverfassungsgericht gibt. Der Organstreit ist in unserem Grundgesetz ja ausdrücklich vorgesehen. Ich finde es bemerkenswert, dass diese Ampelregierung so viele Verfassungsverstöße begangen hat. Meine ursprüngliche Prognose war, dass diese Koalition bis zum Legislaturende durchhalten wird. Inzwischen bin ich mir allerdings nicht mehr so sicher. Dieses unvorbereitete Handeln in diesen Tagen, das lässt mich schon sehr staunen.

Als Mitglied im Ausschuss für Klima und Energie waren Sie ja direkt beteiligt an den Beratungen für den sog. „Heizhammer“. Wie erinnern Sie sich daran?

Diese Beratungen bestanden ja aus zwei Teilen. Da war zunächst die Frage, wie viele Wärmepumpen braucht dieses Land eigentlich? Diese Diskussion wurde sehr polemisch geführt. Die Wärmepumpe ist grundsätzlich ein sehr gutes System, kann aber beim Einbau sehr teuer werden. Es hängt jeweils von der individuellen Heizsituation ab. Hier muss man aus meiner Sicht mit den Fördermitteln dagegen arbeiten.

Das Ergebnis der Gesetze und Förderungen der Großen Koalition war, dass wir einen Rekordeinbau von Wärmepumpen in Deutschland hatten, Öl- bzw. Gasheizungen wurden an den Rand gedrängt. Bei der Ampelpolitik heute ist es genau umgekehrt. Das zeigt schon, wie handwerklich schlecht das gemacht worden ist. Als sich die Ampel dann nach monatelangem Streit einigermaßen geeinigt hatte, haben sie alle anderen Details praktisch nicht beraten. Dieses Gesetz besteht aus über 100 Seiten. Die sind praktisch nie beraten worden, sondern innerhalb weniger Tage durch das Parlament geprügelt worden. Das hielt ich nicht für gut. Deshalb wurde meinem Antrag auf einstweiligen Rechtsschutz stattgegeben.

Es gab und gibt ja fast unzählige Studien und Tabellen zum Thema Klimawandel-Klimaschutz. Werden die wirklich wahrgenommen oder wird einfach eine abgestimmte Parteilinie durchgezogen?

Es gibt immer wieder durchaus intensive Diskussionen über klimapolitische Fragestellungen, sowohl am Rande als auch innerhalb des Ausschusses. Aber es ist doch entkoppelt, wie Entscheidungen getroffen werden. Es wird halt viel in der Ampel intern gestritten. Das dauert oft auch lange, findet aber nicht im Parlament statt. Und dann wird ein Gesetz mal schnell innerhalb einer halben Stunde im Ausschuss durchgezogen. Das ist so eine Tendenz, die es leider schon länger in der Politik gibt. Es gibt Entscheidungszirkel, die in unserer Verfassung nicht vorgesehen sind – ich nenne mal die Ministerpräsidentenkonferenz oder Koalitionsausschüsse –, das sind heute die entscheidenden Runden. Das Parlament wird hierbei zurückgedrängt, und das halte ich für keine gute Entwicklung.

Wer nach vorne blickt, weiß nie, was wirklich Sinn ergibt.
Nur im Rückblick erscheint etwas logisch.

Steve Jobs

Für Nachhaltigkeit und eine ökosoziale Marktwirtschaft



الإتihad
ETIHAD
AIRWAYS

www.etihad.com/de-de



Meiser
HOTELS · RESORT · EVENTS
★★★★
Superior

www.vitalhotel-meiser.de



PKF WMS
Werle Menschen Strategien.

www.pkf-wms.de



WOLFFKRAN

www.wolffkran.de



AZURIT
Gruppe

www.azurit-gruppe.de



KBW

TECHNOLOGIE AG

www.kbwag.de



alpin spa
★★★★★
Panorama
HOTEL OBERJOCH

www.panoramahotel-oberjoch.de



S Sparkasse
Vogtland

www.sparkasse-vogtland.de



stryker

www.stryker.de



TER[®]
GROUP

TER Chemicals
DISTRIBUTION GROUP

www.terchemicals.com

Ein weiteres Betätigungsfeld ist der Ausschuss für Digitales. Wer Ihren Lebenslauf kennt, wundert sich nicht darüber. Warum hinkt Deutschland bei der Digitalisierung so hinterher? 1941 baute der Berliner Konrad Zuse den ersten funktionsfähigen Computer der Welt. Große deutsche Persönlichkeiten und Firmen prägten den Erfolgsweg und den weltweiten Siegeszug. Heute feiern wir die Nachricht, dass einfache Behördengänge auch digital ersetzt werden können. Verstehen Sie es?

Ja, ich verstehe es. Und ich habe deswegen, weil ich so verzweifelt war, ein Projekt mit anderen Abgeordneten gestartet. Es heißt Neustaat. Hier haben wir zwei Jahre analysiert, woran liegt es eigentlich? Und die komplizierte Antwort lautet: Es gibt über 100 Gründe, warum es nicht funktioniert, und die in ihrem Zusammenspiel so fatal sind.

Aus meiner Sicht brauchen wir eine große Staatsreform, weil wir gar nicht mehr reaktionsfähig sind. Nicht nur im Hinblick auf die Digitalisierung, sondern auch auf andere Themen. Wir kriegen weder eine vernünftige Pandemienachverfolgung noch ein einheitliches Ticket für den Nahverkehr. Alles dauert zu lange und es führt zur Erstarrung des öffentlichen Sektors. Das alles nimmt dem Staat Autorität, es kostet Zeit und Wirtschaftskraft. Und wenn ich daran denke, welche dramatischen und technischen Entwicklungen beim Thema „künstliche Intelligenz“ noch vor uns liegen, dann weiß ich nicht, wie der Staat mit seinen jetzigen Mitteln darauf antworten soll.

Selbst wenn etwas funktioniert, traut man dem nicht. Die heutigen Computerkassen zeichnen jeden Vorgang auf und speichern ihn. Trotzdem muss der Handel alles in Papierform aufbewahren.

Der Bäcker muss den Bon für jede Brötchentüte und jedes Kuchenstück aufbewahren, um diesen dem Finanzamt bei Prüfungen vorzulegen. Papierverschwendung und Ressourcenbelastung spielen hier keine Rolle. Lässt sich dieser Irrsinn irgendwie mal stoppen?

Es ginge schon – man muss den politischen Willen haben, bestimmte Zuständigkeiten und Abläufe im öffentlichen Sektor zu verändern. Das setzt weitreichende Gesetzesänderungen voraus. Für die gibt es allerdings im Moment noch keine politische Mehrheit. Ich arbeite und setze mich dafür ein, dass wir einmal solche Mehrheiten finden.

Zur Person:

Thomas Heilmann, geboren am 16. Juli 1964 in Dortmund, ist ein deutscher Politiker und Unternehmer.

Von 1985 bis 1989 Jurastudium in Bonn, danach juristisches Referendariat in München. Daneben wirkt er in vier weiteren Unternehmensgruppen in den Bereichen Medien, Unternehmensbeteiligungen, Internet und Immobilien als **Gesellschafter und Aufsichtsrat**. Er hat seit 1991 mehrere Unternehmen in verschiedenen Branchen mitgegründet oder deren Aufbau mitfinanziert. Dazu gehören neben Antenne Sachsen auch XING, MyToys.de, Pixelpark und der Energiebroker Ampere AG. Zudem war er bis Ende 2010 Gesellschafter von Facebook. Seine Anteile verkaufte er, nachdem sich der Wert verzehnfacht hatte, mit großem Gewinn.

Von 2012 bis 2016 war er Senator für Justiz und Verbraucherschutz des Landes Berlin. Seit 2017 ist er Mitglied im Deutschen Bundestag. Zudem ist er seit November 2021 Vorsitzender der Landesgruppe der Berliner CDU-Bundestagsabgeordneten.

Zusammenkunft ist ein Anfang. Zusammenhalt ist ein Fortschritt. Zusammenarbeit ist der Erfolg.

Henry Ford

Für Nachhaltigkeit und eine ökosoziale Marktwirtschaft



...alles
für Bäcker
und
Konditoren

BAKO
Region Stuttgart eG

<https://15516.gwsshop.de>



**VR Bank Schwäbisch
Hall-Crailsheim eG**

www.vrbank-sha.de



WABE
WOHNEN | ARBEITEN
BETREUEN | ENTWICKELN

www.wabe-hamburg.de



VIPCON
Member of Fusion GBS

www.vipcon.com



WEIDEMANN
designed for work

www.weidemann.de/de



**EISENBAU
KRÄMER**
Längsnahgeschweißte
STAHLGROSSROHRE

www.eisenbau-kraemer.de



IGE
Internationale Gesellschaft für Eisenbahnverkehr

www.ige-bahn.com



Die Nachhaltigkeitsziele der UN sollen bekannter werden

Verleihung der German SDG-Award und UNIDO Innovation Award in München

Von Svenja Reimer und Elline Köckritz

Der Senat der Wirtschaft zeichnet in Kooperation mit der UN-Organisation UNIDO Gewinner des German SDG-Award & UNIDO Innovation Award 2023 im Rahmen der feierlichen Preisverleihung im Maximilianeum aus.

Der Senat der Wirtschaft vergab in enger Partnerschaft mit der United Nations Industrial Development Organization (UNIDO) 2023 zum zweiten Mal den German SDG-Award. Auf Initiative des UNIDO-Generaldirektors, Dr. Gerd Müller, wurden auch erstmals die UNIDO Innovation Awards verliehen.

Die UN-Ziele für eine nachhaltigen Entwicklung sollen dazu beitragen, dass zukünftig zehn Milliarden Menschen ohne Hunger, friedlich und in Sicherheit

und Wohlstand zusammenleben können. Dazu zählt insbesondere die Beachtung von Klima- und Umweltschutz, der Kampf gegen Armut und Hunger in der Welt und die Förderung von Gesundheit, Gerechtigkeit und Bildung. Damit ist der Einsatz zur Bekanntmachung der Sustainable Development Goals eines der wichtigsten Projekte der UN der letzten Dekade. Mehr als 200 Bewerbungen, doppelt so viele wie im vergangenen Jahr, waren für die Preise um die Nachhaltigkeitsziele der UN in den Kategorien Unternehmen, Städte und Gemeinden sowie Jugend und Bildung eingegangen. Insgesamt 16 Nominierte hatte die Fachjury ausgewählt. Geleitet wurde die Jury in diesem Jahr erneut vom früheren Bonner Oberbürgermeister und langjährigen Präsidenten des internationalen Städtenetzwerks für Nachhaltigkeit ICLEI (Local Governments for Sustainability), Ashok Sridharan.

Gemeinsam mit dem UNIDO-Generaldirektor und früheren Bundesminister Gerd Müller sowie Vertretern des Senat der Wirtschaft wurden die Nominierten am 2. November 2023 auf dem International Vienna Energy and Climate Forum am UN-Standort Wien verkündet.

Als großen Erfolg bezeichnete Dr. Gerd Müller die Strahlkraft, die vom German SDG-Award & UNIDO Innovation Award ausgeht. In seiner Rede stellte Gerd Müller heraus, dass nach aktuellem Stand nur 15 Prozent der Weltziele für eine nachhaltige Entwicklung bis 2030 erreicht werden. Der Fortschritt sei viel zu langsam. Daher ist es besonders wichtig, private Initiativen zu mobilisieren. Die Ökologisierung der Industrie, nachhaltige Landwirtschaft, Dekarbonisierung und naturbasierte Lösungen sollen das künftige Handeln aller leiten.





Landtagspräsidentin und Managing Director von der UNIDO
Gunther Beger

Die UN-Nachhaltigkeitsziele legen einen deutlichen Akzent auf Fragen der Nachhaltigkeit, insbesondere der nachhaltigen Entwicklung in ihren drei Dimensionen, sozial, wirtschaftlich und ökologisch. Der Senat der Wirtschaft setzt sich mit dem German SDG-Award & UNIDO Innovation Award dafür ein, mehr Bewusstsein für die Nachhaltigkeitsziele zu schaffen und diejenigen zu unterstützen, die bereits zur Verwirklichung der Ziele beitragen.

Norbert Streveld, Vorstandsvorsitzender des Senats der Wirtschaft Deutschland e.V., unterstrich, dass Innovationsoffenheit und Fortschritt entscheidende Schlüssel zur Verwirklichung der Nachhaltigkeitsziele sind. „Das friedliche Zusammenleben von zukünftig zehn Milliarden Menschen erfordert Wohlstandszuwachs im Sinne einer ‚inclusive Economy‘. Der zentrale Gedanke ist die Förderung einer zukunftsorientierten, langfristigen Entwicklung auf ökologischer, wirtschaftlicher und sozialer Ebene. Es ist noch ein weiter Weg zur Erreichung der UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung. Wir alle,

insbesondere die Unternehmen, tragen hier eine große Verantwortung, die wir auch wahrnehmen“, so Norbert Streveld.

Dr. Christoph Brüssel, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Senat der Wirtschaft, betonte die Alleinstellung des Awards, der sich dadurch auszeichnet, dass er frei von Lobbyismus, PR-Botschaften und politischer Einflussnahme ist.

Die Fachjury, mit Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und UN-Organisationen hochkarätig besetzt, ist unabhängig und allein der Sache verpflichtet: Bekanntheit der Nachhaltigkeitsziele in Wirtschaft und Gesellschaft. „Wir wollen zeigen, dass eine Transformation und wirtschaftlicher Erfolg gemeinsam machbar sind“, betonte Christoph Brüssel.





Gunther Beger, Managing Director of the Directorate for SDG Innovation and Economic Transformation der UNIDO, unterstrich die sehr gute gemeinsame Zusammenarbeit und richtete den Fokus auf die Internationalisierung des Awards vor dem Hintergrund der Innovationspotenziale. „Progress by innovation“ ist das zentrale Leitmotiv von UNIDO. Die UNIDO verfolgt die Zielsetzung, eine nachhaltige industrielle Entwicklung sowie technologischen Fortschritt in den Entwicklungs- und Schwellenländern zu fördern. Gunther Beger hob die Bedeutung der Umsetzung nachhaltiger Lieferketten, die Unterstützung bei der Umsetzung von Umweltstandards und die Stärkung der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit

von Entwicklungs- und Schwellenländern hervor. Die Internationalisierung des Awards trage den Zielsetzungen Rechnung, indem Akteure geehrt werden, die eine internationale Wirkung und Strahlkraft entfalten.

Folgende Gewinner wurden 2023 für ihr vorbildliches Engagement für eine nachhaltige Entwicklung ausgezeichnet:

Kategorie: Unternehmen/Companies
 Festo Didactic SE
 illycaffè
 ClimateNuts
 GEPA – The Fair Trade Company

Kategorie: Jugend und Bildung/Youth & Education
 Fischerwerke GmbH & Co. KG
 Lead Rolfs Global Institute powered by L'Oréal

Kategorie: Städte, Landkreise & Gemeinden/Cities, Municipalities & Counties
 Government of Antioquia (Kolumbien)
 Abuja Municipal Area Council (Nigeria)
 Verband Region Rhein-Neckar

Für den German SDG-Award & UNIDO Innovation Award 2023 nominiert waren darüber hinaus: Alfred Ritter GmbH & Co. KG, Klimadelegation e.V., Labdoo.org e.V., WBS GRUPPE, Tür an Tür – Digitalfabrik gGmbH, Baia Mare Municipality (Rumänien) und der Landkreis Freyung-Grafenau. Aktuell informiert bleiben Sie unter www.sdg-award.de.



Die beste Methode, eine gute Idee zu bekommen, ist viele Ideen zu haben!

Linus Pauling

Für Nachhaltigkeit und eine ökosoziale Marktwirtschaft



**BACH
MANN**

www.bachmann.com



BG ETEM
Energie Textil Elektro
Medienerzeugnisse

www.bgetem.de



engbers

www.engbers.de



POWERLINES
GROUP

[www.powerlines-group.com/
spl/spl_germany.nsf](http://www.powerlines-group.com/spl/spl_germany.nsf)



LDB Gruppe
Speed up your business

www.ldb.de



mömax

www.moemax.de



GEMOTEG
GmbH & Co. KG
Drives + Systems®
GE MOT EG

www.gemoteg.de



B.E.G. LUXOMAT®

www.beg-luxomat.com



Mr. Wash

www.mrwash.de



**Leagas Delaney
Hamburg**

www.leagasdelaney.de



Maggi

www.maggi.com

Auma Obama

Achtung für Expertise in Afrika

Klare Worte und ein Appell



Auma Obama

Es ist nicht der berühmte Name, der die Kraft ihrer Reden ausmacht, kaum eine Persönlichkeit findet so Gehör, wie es die promovierte Soziologin schafft. Ihre Sicht der aktuellen Situation und der Zukunftsperspektiven ist analytisch und pragmatisch. Sie besticht mit der deutlichen Offenheit, die das Verhältnis Europas zu den afrikanischen Ländern aus beiden Perspektiven sieht. Manchmal stechend, immer aufrüttelnd. Dabei appelliert sie an die „eigenen Leute“ ebenso wie an die „weißen Leute“.

Foto: ©Emanuel Jambo

Meine Rede beschäftigt sich damit, Potenzial zu erkennen, Chancen zu nutzen, gerade was Bildung angeht, gerade was junge Leute angeht. Also ich versuche damit, Ihnen meinen Lebensweg mitzuteilen, was ich mache und warum ich das mache.

Während ich überlegt habe, worüber ich rede, habe ich mir gedacht, es gibt einen Spruch auf Englisch, den ich sehr schwer auf Deutsch übersetzen kann.

„There but for the grace of god go I.“ Ich glaube, das gilt für uns alle.

Manchmal denken wir, das steht uns zu, aber wir vergessen dabei, dass dort, wo wir geboren sind, die Familien, die wir haben, die Eltern, die wir haben, das ist eigentlich Zufall.

There but for the grace of god go I. Und das sage ich, obwohl ich überhaupt nicht religiös bin. Auf Deutsch geht es besser, wenn ich einfach sage, es ist der Zufall der Geburt, wer ich bin, was ich mache, warum ich hier bin.

Aber darüber hinaus gibt es für uns alle ein Sprungbrett.

Meine heutige Arbeit im humanitären Bereich, die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, das ist das, was ich daraus mache, wo ich geboren wurde, als wer ich geboren wurde.

Ich fange so an, weil ich im humanitären Bereich arbeite, und das ist unheimlich schwierig. Ich finde es sehr interessant, häufig, wenn man von Entwicklungshilfe spricht, spricht man von humanitärer Arbeit.

Die Kinder, mit denen ich arbeite, sind von vier Jahre bis 25 Jahre alt. Ich bin auf dem Land geboren, ich habe dort gelebt, bis ich vier Jahre alt war. Ich hätte eines dieser Kinder sein können, wenn mein Schicksal nicht anders gewesen wäre, und das ist das, was mich motiviert, meine Arbeit zu machen.

Und es motiviert mich deswegen, weil mir so viele Türen aufgemacht worden sind auf dem Weg, so viele Leute mir eine Stimme gegeben haben auf dem Weg, dass ich zu dem geworden bin, was ich heute bin. Und hier stehen kann und mit ihnen auf Deutsch reden kann. Aber nicht nur, dass ich erfolgreich bin, sondern, dass ich auch anderen helfen kann, dass ich anderen Leuten die Tür aufmachen kann.

Und anderen Leuten eine Stimme geben kann, insbesondere Kindern und Jugendlichen, das ist mein Anliegen. Mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten, weil die unsere Zukunft sind. Für uns ist es passiert, es tut mir leid, wir haben zu viele Ängste als Erwachsene, wir haben zu viel, auf Englisch sagt man: too much baggage. Wir haben Sachen, die wir zahlen müssen, wir sind eigentlich sehr unsicher im Vergleich zu Kindern, weil wir sehr, sehr bequem geworden sind. Wir machen es ja schon ein paar Jahre, deswegen haben wir uns daran gewöhnt, so zu sein, wie wir sind, egal wie die Welt sich dreht, sehr häufig haben wir zu viele Ängste.

Meine Stiftung heißt SaTi KUu, das bedeutet starke Stimmen, wir arbeiten nicht nur mit den Kindern, wir arbeiten auch mit ihren Eltern. Wir müssen den Kindern das Gefühl geben, dass sie was aus sich machen können.

Wir arbeiten mit den Kindern, mit den Eltern von den Kindern und Jugendlichen, wir versuchen, mit der Gemeinde zu arbeiten. Ich sage versuchen, weil es immer schwierig ist, wenn die nicht direkt beteiligt sind. Sie denken dann, dass wir irgendwie eine Bedrohung darstellen.

Wenn die sehen, dass ich als schwarze Frau da arbeite, dann denkt die, was kann die überhaupt machen. Eigentlich ist das Bild vom Helden, der uns rettet, weiß, meistens mittleres Alter.

Früher war es mit Birkenstock und solchen Klammotten, heutzutage sehen sie alle unterschiedlich aus, aber immer älter und meistens männlich und meistens weiß. Also wir haben damit zu kämpfen, dass wir überzeugen müssen, dass wir auch was bewirken können, dass wir auch was ändern können. Unser Modell fokussiert darauf, was wir als Afrikaner machen können. Dass wir, wie wir selber aus, egal was, ob es Krise ist oder Not oder Konflikte oder Krieg, machen können. Schlechte Regierungen, wie können wir selber uns da rausholen aus dieser Situation?

Und wie machen wir das bei uns? Indem wir mit den jungen Leuten über ihre eigene Entwicklung reden, ihre Persönlichkeit. Was machen sie als Individuen? Wie gesagt, unser Fokus ist, was können wir machen als Afrikaner.

Wir sind unsere Zukunft. Ein ganz starkes Logo von uns ist der Slogan: You are your future, du bist deine Zukunft.

Du musst gesehen werden, das ist das Licht in deinen Augen. Du musst gehört werden, das ist deine Stimme. Du musst dein Potenzial aufnehmen, das ist dieses Feuer in dir, das dich innovativ macht, das dazu treibt, was zu machen mit deinem Leben.



Dein Potenzial, das musst du erkennen, das musst du ausleben. Und dann musst du aktiv sein, du musst was tun, du kannst nicht passiv als Opfer da sein und dich von anderen retten lassen. Das ist halt die Situation, die sehr lange in der Entwicklungszusammenarbeit herrschte und immer noch teilweise herrscht, und das werde ich ein bisschen erklären, warum ich das sage. Wir müssen die Mentalität wechseln.

Mindset change, damit die Menschen, wenn sie denken, dass sie arm sind, das nicht als Ausrede nehmen. Wenn sie denken, dass sie keine Möglichkeit haben, was zu tun. Dass sie lernen, dass sie ihr eigenes Schicksal in die Hand nehmen können und was machen können.

Sie müssen verantworten, was mit ihnen passiert. Also es geht um Verantwortung, meine Verantwortung gegenüber dem, was passiert, und Verantwortlichkeit, und auf Englisch sagt man: Responsibility and Accountability. Sehr häufig wird Accountability nicht berücksichtigt.

Übersetzt muss das heißen, Verantwortlichkeit, was ist meine Rolle, was gebe ich dazu, da trage ich dazu bei, damit die Welt ein besserer Ort wird.

Also wir müssen diese Begriffe neu definieren, wir müssen uns selbst neu definieren, ein neues Bewusstsein für unsere eigenen Potenziale haben.

Unser Selbstwertgefühl muss sich ändern. Nur so können wir was auf dem Kontinent ändern, egal was, und ich sage das mit großem Respekt. Egal was Sie sich für uns, von hier aus Europa, wünschen, auf der Bühne wird sich nichts ändern, wenn wir nicht bewusst daran beteiligt sind. Bewusst und nicht nur bewusst, weil Sie als Weißer kommen und wir werden gerettet, sondern weil wir auch wissen, es ist wichtig für uns, es ist eine Notwendigkeit und wir können auch was dazu beitragen, also wir können Armut neu definieren.

Wir müssen erkennen, dass die Bekämpfung der Armut nicht die Tatsache ist, dass ich Strom habe und fließendes Wasser. Dass ich deswegen arm bin, weil ich in einer Hütte wohne.

Nein, Sie können zu uns kommen. Sie können sehen, es ist wunderschön, obwohl die meisten kein fließendes Wasser und keinen Strom haben. Armut bedeutet Ausbeutung, das ist Armut, wenn die Menschen ausgebeutet werden. Armut bedeutet schlechte Regierungen, weil die uns ausbeuten, nicht unsere Interessen vertreten. Armut bedeutet für mich unfaires Handeln.

Armut bedeutet für mich eine Weltwirtschaftsordnung, die uns nicht berücksichtigt, da alle Gesetze woanders gemacht werden. Über die Produkte, die bei uns als Naturressourcen nicht nur gefunden werden, sondern auch dort wachsen. Das ist für mich die Grundlage unserer Armut.

Unser Selbstwertgefühl muss sich ändern. Nur so können wir was auf dem Kontinent ändern

Die Dinge sind zu ändern, wenn man wirklich Armut bekämpfen will. Und das tun wir in unserer Stiftung, indem wir, wie beschrieben, die Persönlichkeit der jungen Leute entwickeln und fördern, dadurch, dass wir Weiterbildung sehr stark fördern.

Wir sehen zum Beispiel das Handwerk als Ausweg aus der Arbeitslosigkeit, aus der Armut, weil das, was man mit den Händen macht, wird man nie verlernen, das kann ein Computer nicht ersetzen. Das kann niemand dir wegnehmen und du hast immer eine Arbeit, egal, ob du später Arzt oder Rechtsanwalt werden willst. Wenn du ein Handwerk hast, dann hast du immer einen Job. Das ist das, was wir den jungen Leuten sagen.

Wir schauen, dass die Menschen vor Ort mit den Ressourcen arbeiten, die vor Ort sind. Das beinhaltet auch Umweltschutz.

Aufforstung zum Beispiel, Bäume pflanzen, das hilft, den Klimawandel zu verändern. Oder den Boden besser behandeln, das sind mehrere Tätigkeiten, die wir schulen, und verhindern, dass die Leute Wälder abholzen. Wir wirken darauf, dass wir neuere, energiesparende Maßnahmen einführen, damit die Menschen ein anderes Leben haben, von sich aus, nicht dadurch, dass sie das im Westen gehört haben.

Unsere Infrastruktur ist darauf eingerichtet, dass die Leute sehen, es gibt Chancen, wir können nichts garantieren, aber es gibt Chancen, das Leben besser zu machen, zu verändern.

Wir schaffen Bedingungen und eine Umgebung, die wir herstellen, damit die Menschen mehr aus ihrem Leben machen können.

Ja, das soll so sein. Entwicklungszusammenarbeit ist nicht nachhaltig, wenn wir nicht Teil dieser gesamten Wirtschaftsentwicklung sind, das ist auf jeden Fall der Fall, aber leider passiert es nicht so.

Deswegen plädiere ich für eine Partnerschaft. Eine ehrliche Partnerschaft mit uns, dass man zusammenarbeitet.

Kenia feiert jetzt in diesem Jahr 60 Jahre Entwicklungszusammenarbeit mit Deutschland, und ich frage mich, und das klingt vielleicht komisch, man könnte sagen, supertolle Partner, aber ich frage mich, warum 60 Jahre, warum sind Sie noch da?

Da muss es doch uns schon besser gehen, das ist die Frage, die ich stelle als Afrikanerin, und die nächste Frage ist, warum.

Ist es immer an der Quelle, wo die Armut sitzt? Die Bauern, die den Kaffee anbauen, die sind die, die die Quelle haben, und trotzdem sind es die, die arm sind.

Ja, man muss uns doch als Chance sehen. Man muss uns sehen als etwas ganz Reiches, einen Reichtum, den man benutzen kann.

Ja, man diskutiert darüber, dass zu viele Migranten kommen. Die laufen weg von der Armut. Die Armut entsteht dadurch, wie gesagt, durch die Ausbeutung. Auch durch die schlechten Regierungen, die wir haben, auch dadurch, dass der Handel nicht fair ist. Ebenso dadurch, dass diese Weltwirtschaftsordnung nicht geeignet ist.

Wir haben sehr viele junge Leute, die keine Arbeit haben. Es ist eine Ausweglosigkeit, weil man, wie man sich dreht und dreht, man findet keine Lösung.

Haben wir ehrliche Partnerschaften, wo unsere Expertise anerkannt wird! Lassen Sie uns auch mitreden, und wenn wir mitreden: Seien Sie ein bisschen demütig!

Es ist keine Partnerschaft. Es ist ein Top-Down-Approach, immer noch. Die Projekte werden hier erstmal genehmigt, erstmal bestätigt, erstmal entwickelt und dann nach Afrika gebracht. Da muss man was ändern. Es ist noch nicht auf Augenhöhe, ich habe mal gesagt, früher hat man uns den Fisch gegeben, dann hat man versucht, uns das Angeln beizubringen, man soll uns fragen, ob wir Fisch essen. Ja weil, vielleicht essen wir ja keinen Fisch.

Das muss sich ändern und ich gebe Ihnen die Lösung. Die Lösung ist, dass Sie unsere Expertise akzeptieren müssen.

Wir können genauso gut sein wie sie. Von mir gibt es Tausende auf dem afrikanischen Kontinent, aber ich stehe sehr häufig als Einzige im Raum, die als Expertin über diese Themen reden muss. Machen Sie sich die Mühe, finden Sie heraus, was wir können. Innovation kommt von Kenia, es ist bekannt dafür, dass es ein Silicon Valley Ostafrikas ist, in Digitalisierung und Mobilebanking, Telefonbanking und weiterem. Haben wir ehrliche Partnerschaften, wo unsere Expertise anerkannt wird! Lassen Sie uns auch mitreden, und wenn wir mitreden: Seien Sie ein bisschen demütig!

Warum? There but for the grace of god go I. Sie hätten auch als Afrikanerin geboren werden können.

Wir müssen mitverantworten. Wir mussten uns daran erinnern und wir müssen ehrlich miteinander umgehen und mit uns selber. Wir müssen

großzügig sein, weil, wenn wir das sind, dann sehen wir, dass wir alle eigentlich gleich sind auf diesem Planeten. Dass wir alle das Gleiche haben, die gleichen Ängste, und die werden nicht weniger damit, wenn wir uns gegeneinander aufschüren. Ja, wir müssen daran denken: Was will ich hinterlassen, mein Vermächtnis? Mein Vermächtnis wird sein, dass ich versucht habe, jungen Leuten eine Stimme zu geben, damit sie genau das, was ich mache, mit Ihnen auch machen. Was wird Ihr Vermächtnis sein?

Wenn Sie ganz, ganz ehrlich sind: Es gibt so viel, was Sie tun können, seien Sie ein Gamechanger, jeder kann es sein.

There but for the grace of god go I. Und die kleine Stimme sagt mir, du musst weitermachen, weil es nicht nur um Individuen geht, es geht um uns alle als Menschen. Und ich sage Ihnen als letzten Satz: Dem Planeten ist es egal, ob wir hier sind oder nicht. Wir müssen saubere Luft haben zu atmen, wir müssen sauberes Wasser haben zu trinken, wir müssen gesunde Erde haben, um anzubauen, damit wir was zu essen haben. Es geht um uns, den Planeten, ob Wasser, ob Feuer. Uns, und wir dürfen uns nicht spalten, das ist mein Appell. Unsere Stimme muss eine Stimme sein, und es ist nicht so, wir sehen das heute in der Welt. Es ist nicht so, deswegen habe ich nichts Fröhliches zu sagen, als dass ich sage, Sie müssen ehrlich überlegen, was für eine Welt wollen Sie für sich, für Ihre Kinder und für Ihre Enkelkinder und die Kinder Ihrer Enkelkinder.

In der lebendigen Natur geschieht nichts, was nicht in Verbindung mit dem Ganzen steht.

Johann Wolfgang von Goethe



Eine Initiative des Senats der Wirtschaft

Female Empowerment, Vernetzung und Lust auf Führungsverantwortung

Das Mentoring-Programm Frauen in Führung im Senat der Wirtschaft



Das zweite Mentoring-Jahresprogramm Frauen in Führung (FiF) im Senat der Wirtschaft unter Leitung und Organisation von Senatorin Silvia Ziolkowski – die Zukunftsentwicklerin, und Martina Gschell, Leiterin der Akademie Senat der Wirtschaft, ist in vollem Gange. Das Kernkonzept des Programms beinhaltet die einjährige Unterstützung auf dem Weg in Führungspositionen für aufstrebende junge Businessfrauen aus Mitgliedsunternehmen des Senats der Wirtschaft. Diese Begleitung erfolgt durch erfahrene Senatorinnen, die ehrenamtlich als Mentorinnen agieren.

Mit klarer Vision in Führung gehen

Im Rahmen des JahresConvents in München waren die diesjährigen Mentees zu einem Halbjahres-Workshop in die schönen Räumlichkeiten von Senatsmitglied MaibornWolff GmbH geladen. Hier hatten sie einen gesamten Tag lang die Möglichkeit, ihre persönlichen und beruflichen Werte zu reflektieren sowie ihre Mission und Vision für ihre berufliche Zukunft zu konkretisieren.



Norbert Streveld, Vorstandsvorsitzender Senat der Wirtschaft Deutschland, ließ es sich nicht nehmen, die jungen Führungsfrauen zu begrüßen, und stand zudem für ein ausführliches Q&A zur Verfügung. Genau wie Silvia Ziolkowski und Martina Gschell, den Initiatorinnen und Begleiterinnen des FiF-Programms, liegt es ihm am Herzen, mehr junge Frauen für Führungsaufgaben zu inspirieren und sie auf ihrem Weg dorthin zu unterstützen. „Zudem wird der Senat der Wirtschaft durch das Mentoring-Programm Frauen in Führung noch vielfältiger, weiblicher, jünger – und das ist gut so!“, davon ist Norbert Streveld überzeugt.

1. Alumnae-Netzwerktreffen Frauen in Führung bei Senatsmitglied Bodystreet

Am darauffolgenden Tag versammelten sich alle Teilnehmerinnen zum ersten Treffen des FiF-Alumnae-Netzwerks. Sowohl Mentees aus dem ersten sowie aus dem aktuellen Mentoring-Jahresprogramm als auch Mentorinnen folgten gern der Einladung von Senatorin Emma Lehner in die Bodystreet-Zentrale, einem international erfolgreichen Franchise-Unternehmen im Bereich der EMS-Boutique-Studios. Gründerin und Inhaberin Emma Lehner, die bereits im zweiten Jahr als FiF-Mentorin aktiv ist, begrüßte gemeinsam mit ihrem (Geschäfts-)Partner Matthias Lehner das Frauen-Netzwerk. Die Besucherinnen wurden mit einer engagierten und lebendigen Unternehmenspräsentation empfangen, die vor Authentizität, Freude und Identifikation mit der Marke Bodystreet sowie dem gesamten System und Team nur so sprühte. Eine Führung durch das hauseigene Bodystreet-Museum und ein anschließendes afrikanisches Lunchbuffet rundeten den gelungenen Vormittag ab. Einhelliges Fazit der weiblichen Gäste: Es war ein sehr informativer und lehrreicher Unternehmensbesuch mit hohem Wohlgefühlcharakter!

Jetzt bewerben für das Mentoring-Programm Frauen in Führung in 2024/25!

Für das kommende Mentoring- und Alumnae-Netzwerkjahr 2024/25 sind bereits diverse Unternehmensbesuche, virtuelle Thementreffen sowie ein gesamter Barcamp-Tag zu relevanten Aspekten für Frauen in Führung in Planung. Denn auch im neuen Jahr haben 8–10 Frauen (bis 35 Jahre) aus Mitgliedsunternehmen des Senats der Wirtschaft wieder die Chance auf eine einjährige Begleitung und Unterstützung durch erfahrene Mentorinnen. Die Bewerbungsfrist für interessierte junge Führungsfrauen endet am 30. Januar 2024. Erfüllen die Bewerberinnen die erforderlichen Kriterien, gilt das Prinzip „first come – first serve“.

Informationen zum geplanten Jahresprogramm, zu Terminen, Anforderungen und Kosten sowie der Bewerbungsbogen für interessierte Mentees sind unter folgendem Link zu finden:

<https://www.senatsakademie.de/fif/>



Mentoring-Programm „Frauen in Führung“

Ansprechpartnerinnen

Silvia Ziolkowski

Die Zukunftsentwicklerin, Senatorin und Inhaberin ArtVia net.consult GbR

Martina Gschell

Leitung AKADEMIE Senat der Wirtschaft

Mail: mentoring@senat-deutschland.de



JahresConvent 2023 im Münchner Maximilianeum







Es ist total wichtig, dass Politik irgendwann mal eine Perspektive gibt

Von Christoph Brüssel und Uly Köhler

Seit gut 150 Tagen steht er als neuer Generalsekretär im Rampenlicht. Er weiß nicht, was der Kanzler eigentlich will, er wundert sich über die Migrationspolitik der Grünen und er sieht die Glaubwürdigkeit der Politik in Gefahr.

Christoph Brüssel und Uly Köhler sprachen mit Dr. Carsten Linnemann in Berlin.

Es ist eine turbulente Zeit gerade. Viele Tagesentscheidungen und auch wirklich aktuell. Auf der anderen Seite arbeitet die CDU intensiv an einem Grundsatzprogramm. Ist aus Ihrer Sicht genügend Zeit und Aufmerksamkeit, um Wirkung zu entfalten?

Ich finde schon, dass intern ein Grundsatzprogramm auch für die Partei selbst wichtig ist. Wenn ich große Wirkung nach außen produzieren will, dann steht natürlich das Wahlprogramm, das mögliche Regierungsprogramm, im Mittelpunkt. Das Grundsatzprogramm ist extrem wichtig: dass definiert wird, was

denn unser Wertefundament ist, wofür wir grundsätzlich stehen. Deshalb ist es ungemein wichtig. Und es wurde höchste Zeit, dass wir nach der Wahl 2021, die wir verloren haben, gerade weil wir nicht mehr gut genug waren, jetzt Grundsätzliches auflegen.

Sie sprechen das Thema Werte an. Politisch haben wir einige hochdramatische Situationen derzeit. Ist das für Sie auch ein bisschen Leitlinie? Ich höre relativ wenig von grundsätzlichen Werten in der tagesaktuellen Diskussion.

Ja, das stimmt, weil wir einfach tagespolitisch getrieben sind. Das ist hochgradig gefährlich, wenn die Politik nicht mehr bereit ist, über den Tellerrand zu sehen, weil sie nur noch Schlagzeilen produzieren will. Deshalb ist es ungemein wichtig, dass wir uns die Zeit nehmen und diese Grundsätze aufschreiben. Ja, es ist ungemein wichtig, denn nur auf den Grundsätzen kann man Positionen bestimmen. Wenn Sie so wollen, ist unser Wertefundament sozusagen eine Schablone, durch die wir unsere Position ziehen.



Foto: ©Thorsten Schneider

Wir haben ja ein Spannungsfeld. Auf der einen Seite ist da eine sehr hohe Unzufriedenheit mit der Regierung – ich will mich nicht nur an Zahlen festmachen, sondern es ist das tägliche Gespräch. Dann ist da aber auch die AfD und diese doch eher radikale und holzschnittartige Diskussion. Sind Sie in der Lage, zwischen diesen beiden Fronten eine klare Linie zu finden?

Also die AfD ist natürlich gefährlich, deren Geschäftsmodell sind ja schlechte Nachrichten. Und ich möchte, dass es der Wirtschaft wieder besser geht und nicht schlechter. Bei den Grünen ist es so, dass viele Menschen den Eindruck haben, dass die Transformation von oben nach unten gemacht wird, sozusagen ein Top-down-Ansatz. Und das haben wir beim Heizungsgesetz gesehen, wo man oben entschieden hat, wie es unten zu laufen hat. Das ging völlig daneben und dadurch ist in großem Maße Verunsicherung entstanden. Und das hat leider Auswirkungen auf die gesamte Glaubwürdigkeit der Politik.

Sie haben es eben schon gesagt, bei der letzten Bundestagswahl wurde die CDU abgestraft. Es war so ein bisschen die Ohrfeige des Wählers. Und jetzt, zwei Jahre später, haben wir ein vollkommen anderes Bild. Bei den Umfragewerten pendeln sich die CDU/CSU regelmäßig um die 30 Prozent ein und die SPD bzw. die Grünen liegen rund bei der Hälfte. Wird man da sehr ärgerlich, wenn man auf der Oppositionsbank sitzt und auf diese Zahlen schaut?

Also ehrlich, es entzieht sich meiner Vorstellungskraft, wie eine Partei, die bei 15 Prozent liegt und den Kanzler stellt, einfach so weitermacht. Wenn man im Sport, beispielsweise im Fußball dauernd verliert, dann kracht es irgendwann mal, dann muss ich etwas ändern. Ich kann mir gar nicht vorstellen, wie man noch weitere zwei Jahre so weiterregieren will. Das kann sich Deutschland einfach nicht leisten, und diese Frage stelle ich mir, wenn ich auf der Oppositionsbank sitze.

Es müssen nun Vorschläge umgesetzt werden, die wirklich die illegale Migration senken, und es war von Anfang an klar, dass das ein schwieriges Unterfangen sein wird

Seit einiger Zeit neigen sich die bundesdeutschen Wirtschaftszahlen auch in Richtung Keller und langsam beschleicht einen das Gefühl, dass in diesem Land momentan fast gar nichts mehr geht. Selbst bei einer deutschen Kernkompetenz – dem Fußballsport – kommt die schlechte Performance der Nationalmannschaft dazu. Können Sie eigentlich den besorgten Menschen im Land noch Hoffnungen machen?

Ja. Aber ohne Hoffnung, ohne Aufbruch und ohne Erneuerungsgefühl werden wir das nicht packen. Wenn wir Politiker diese Hoffnung nicht mehr haben, dann brauchen wir uns nicht zu wundern, wenn die Bürger diese Hoffnung auch nicht mehr in sich tragen. Es ist total wichtig, dass man irgendwann mal eine Perspektive gibt. Dass man beispielsweise eine Agenda 2030 für die Wirtschaft auflegt. Bei Olaf Scholz weiß ich einfach nicht, wo er eigentlich hin will. Was ist sein Ziel? Er muss ja keine Visionen formulieren, Aber wenigstens mal ein paar Ziele ... Wo will er mit diesem Land hin?

Ich glaube, die Union muss jetzt zeigen, dass sie ein Konzept hat, wie wir die Zukunft gewinnen und dann haben die Menschen auch wieder Hoffnung. Wenn du nur in der Tagespolitik unterwegs bist und morgen aufstehst und dann den ganzen Tag überstehen musst, dann gewinnst du keine Zukunft.

Es wird ja inzwischen sehr offen in den Medien gefordert, die Regierung müsse ein Ende finden. Einige spekulieren, nach Weihnachten wäre ein Regierungswechsel fällig. Es wird von Journalisten gemunkelt, nach der Jahreswende seien die Altersbezüge der MinisterInnen gesichert, also könnte man dann Schluss machen. Wie schätzen Sie die Gerüchte ein? Wird Anfang des Jahres abgepfiffen?

Das Problem ist ja, wenn abgepfiffen wird, dann werden Neuwahlen ausgerufen, und um Neuwahlen auszurufen, müssen die Abgeordneten im Deutschen Bundestag dafürstimmen. Das heißt, ein Teil der Abgeordneten, wenn man sich die heutigen Umfragewerte anschaut, macht sich ja gegenstandslos. Da wählt man sich dann selbst aus dem Bundestag raus. Und deshalb ist mir schleierhaft, wie das funktionieren soll.

Na gut, die zweite Variante ist ja ein Regierungswechsel innerhalb der bestehenden Fraktionsstruktur.

Also ich kann nur sagen – die Umfragewerte wurden ja gerade aktuell genannt –, wir sind jetzt wieder regierungsfähig, unser Grundsatzprogramm ist jetzt fertig, und wenn die Ampel es nicht schafft, dann muss der Wähler entscheiden, was er will.

Friedrich Merz hat ja dem Kanzler beim Deutschlandpakt seine konkrete Mitarbeit angeboten. Das wurde in den Medien sehr stimmungsvoll und hoffnungsfroh aufgenommen und nun plätschert alles dahin wie ein versiegendes Bächlein. Wie enttäuscht, frustriert und wütend sind eigentlich Ihre Parteifreunde über dieses Verhalten?

Ja, wenn ich ehrlich bin, beobachte ich die Grünen schon sehr lange bei dem Thema Migration. Diese Partei will ja noch nicht mal die Maghreb-Staaten als sichere Herkunftsländer anerkennen. Das sind Länder mit einer Anerkennungsquote von weniger als fünf Prozent. Daran erkennt man, dass es schwierig ist, beim Thema Migration die Grünen und die CDU zusammenzubringen.

Es müssen nun Vorschläge umgesetzt werden, die wirklich die illegale Migration senken, und es war von Anfang an klar, dass das ein schwieriges Unterfangen sein wird. Wir können da nicht einfach mitmachen, wenn wir nicht überzeugt sind, dass die Zahlen runtergehen. Das wäre einfach Wasser auf die Mühlen der Protestparteien.

In den letzten fünf Monaten gab es zwei große politische Paukenschläge. Zweimal hat die CDU/CSU-Fraktion das höchste deutsche Gericht um Hilfe beziehungsweise um eine Überprüfung gebeten und zweimal hat sie Recht bekommen. Muss man der Ampel mit juristischer Hilfe auf die Finger klopfen?

Nein, aber das ist natürlich Aufgabe der Opposition. Also diese Urteile, gerade auch das letzte, das ist ja ein Segen für die nächsten Generationen. Eigentlich haben wir ja ein Stoppschild aufgestellt, dass es mit den Verschuldungen in dieser Dimension so nicht weitergeht. Und insofern ruckelt es zwar jetzt, aber es ist ganz richtig für die nächsten Generationen, dass wir hier dieses Stoppschild durchgesetzt haben.

Möglicherweise denkt mancher, die CDU/CSU hat sich hier selbst ein Bein gestellt. Sollte sie nämlich bald wieder in der Regierungsverantwortung stehen, betrifft sie die Entscheidungen und Folgen der Richtersprüche aus Karlsruhe auch.

Ich stelle mir nie ein Bein, wenn ich für die nächsten Generationen Politik mache. Die müssen ja später das ganze Geld zurückzahlen und sie müssen auch die Zinsen zahlen. Je mehr Verschuldung ich habe, desto höher sind natürlich auch die Zinsen. Egal wie hoch diese sind, es sind Zinslasten. Ich finde das nur redlich, dass wir das so machen, und ich wundere mich, dass dieses Argument in Deutschland derzeit kaum eine Rolle spielt.

Ich würde gern noch mal auf das zurückkommen, was Sie in Sachen Wirtschaft gesagt haben. Immer deutlicher werden Stimmen, die eine erforderliche Transformation, hin zu mehr Nachhaltigkeit, nicht allein durch Regierungshandeln sehen. Da kommen wir nicht weiter, indem wir nur zwischen den Staaten und den Regierungen Beschlüsse ausarbeiten. Es wird vermehrt die Mitwirkung von Wirtschaft und Gesellschaft gefordert. Das ist ja in Deutschland gerade ein gegenläufiger Kurs. Sie haben das eben selbst skizziert, deswegen würde ich es gern noch mal vertiefen, wie ist Ihr Bild von dem Zusammenwirken von Politik, Wirtschaft, Gesellschaft?

Boah, das ist natürlich jetzt eine ganz große Frage

Sie bietet aber auch die Möglichkeit, in kurzer Zeit viel Großes zu sagen.

Ich glaube, dass das Verständnis zwischen Wirtschaft und Politik nicht ausgeprägt genug ist. Die Welten schauen manchmal aufeinander herab.

Und es muss ein ganz anderes Verständnis geben. Die Politik muss verstehen, dass wir alle Wirtschaft sind. Und die Wirtschaft muss verstehen, dass es in der Politik Entscheidungswege gibt, die anders sind als in der Wirtschaft.

Zum Beispiel, dass bei uns alles öffentlich diskutiert wird, das spüre ich einfach. Und wenn wir dieses Verständnis haben, dass wir alle Wirtschaft sind, dann ist es auch ein Segen für die Gesellschaft als Ganzes. Im Moment schauen die Welten aufeinander herab, und das muss sich ändern.

Gezielte Frage an den Generalsekretär der derzeit größten Partei in Deutschland – der CDU: Betrachtet man alle Parteien in Deutschland, dann sind nur noch 1,5 Prozent der Deutschen in Parteien organisiert. Davon sind es dann nur ca. zehn Prozent aktive Mitglieder, also viel weniger als zu vergebende Mandate auf kommunaler, Landes- und Bundesebene. Gibt es konzeptionelle Überlegungen, wie man möglicherweise anders Mitglieder wirbt oder wie man Parteiarbeit etwas anders strukturiert? Ziel sollte es ja sein, zukünftig nicht wenige, sondern wieder viele Personen an Parteien heranzuführen.

Ich wundere mich sehr oft, wenn ich jemanden in der Wirtschaft frage, ob er in einer Partei ist. Als Antwort bekomme ich dann oft: „Nein, ich muss ja parteiübergreifend aktiv sein.“ Da müssen wir nacharbeiten. Wir sind eine Demokratie, die nur über Parteien funktioniert. Der eine oder andere Mittelständler kann in eine Partei eintreten und muss trotzdem nicht alles nachplappern, was diese Partei sagt. Ich bin auch nicht zu 100 Prozent einverstanden, was CDU-Politik ist. Das ist so in einer Demokratie. Ich glaube, wir brauchen ein besseres Verständnis in Deutschland – auch unter Unternehmern. Es ist nicht Schlimmes, sondern im Gegenteil, man zeigt damit Haltung.

Dazu sind wir gerade dabei, von den Tories in England zu lernen. Wir werden nach dem Bundesparteitag im nächsten Mai ein Format haben, bei dem einfache Mitglieder vor Ort die Möglichkeit haben, bundespolitisch mitzuwirken.

Das ist einfach ein strukturelles Problem, das normalerweise so ist. Wenn Sie vor Ort in eine Partei eintreten, sind Sie sehr stark in der Kommunalpolitik verankert. Viele wollen aber Bundespolitik machen. Und da finden wir jetzt neue Formate. Mein Kollege Phillip Amthor hat sich das in England angesehen. „Du, das werden wir hier umsetzen“, sagte er zu mir. So haben auch einfache Mitglieder die Möglichkeit, bundespolitisch mitreden zu können, und das macht das Ganze attraktiver.

Zur Person:

Dr. Carsten Linnemann, geboren am 10. August 1977 in Paderborn.

Nach dem Abitur Studium der Betriebswirtschaftslehre mit Abschluss als Diplom-Kaufmann. Später Promotion an der Universität Chemnitz. Seit 2009 ist er direkt gewähltes Mitglied des Deutschen Bundestages.

Seit 2013 gehört er dem Bundesvorstand der CDU an, 2022 wurde er stellvertretender Bundesvorsitzender. Er ist Vorsitzender der Grundsatzprogrammkommission seiner Partei.

Am 11. Juli 2023 wurde er durch den CDU-Vorsitzenden Friedrich Merz für das Amt des Generalsekretärs als Nachfolger für Mario Czaja nominiert, am 12. Juli 2023 vorgeschlagen und am selben Tag durch das CDU-Präsidium kommissarisch zum Generalsekretär gewählt.

Alles ist freiwillig – Aber hinschauen muss man schon

Die Arbeit als OSZE-Wahlbeobachter

Von Uly Köhler



Jens Kreibaum

Bei den typischen TV-Reportagen würde die Frage „Was bin ich?“ in ihrem Fall vermutlich lange Zeit nicht gelöst: Wahlbeobachter für die OSZE, der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa. Sie hat ihren Sitz in Wien und ist mit 57 teilnehmenden Staaten die weltweit größte regionale Sicherheitsorganisation. Wie kommt man darauf, hier mitzumachen?

Ich bin von Haus aus Politologe und politisch sehr stark interessiert. Und ich war auf der Suche nach einem Ehrenamt, das mich auch ein bisschen hinaus in die Welt bringt. Daher habe mich vor über 20 Jahren an das Zentrum für Internationale Friedenseinsätze – ZIF – in Berlin gewandt. Da gab es dann ein dreitägiges Training mit verschiedenen Lerninhalten. Wie verhält man sich im Einsatz, welche Unterschiede gibt es bei den Wahlrechten, welche Rolle spielt eine Religion usw. Es wird auch durchaus mit Rollenspielen gearbeitet, um auf eventuelle Szenen in einem Wahllokal vorbereitet zu sein. Irgendwann landet man im Pool der „Qualifizierten“ und dann wartet man auf Anfragen.

Wie sind danach die Abläufe, Anfragen und Reisevorbereitungen?

Was den zeitlichen Rahmen angeht, kann das sehr unterschiedlich sein. Im Allgemeinen bekommt man Wochen vorher per Mail die Nachricht, dass es Einsätze zur Wahlbeobachtung in einem Land geben soll. Die für die Wahlen zuständigen Minister der OSZE-Mitgliedstaaten bitten die Organisation um eine Wahlbeobachtung. Die anderen OSZE-Mitgliedstaaten entscheiden dann ihre Teilnahme und entsenden aus ihrem Kreis die Wahlbeobachter. Die entsprechenden Visa werden beantragt und es gibt auch noch spezifische Vorbereitungen.

Hinschauen, ob alles korrekt abläuft. Das ist üblich und hat besonders bei Wahlen Tradition. 1857 wurde eine Wahlbeobachtung von preußischen, englischen und französischen Vertretern zum ersten Mal erwähnt. Seit 1991 entsendet die OSZE die Wahlbeobachter zu ihren Einsätzen. Mit einem von ihnen traf sich Uly Köhler in Berlin.

Es gilt, den technischen Fortschritt ganz gezielt zum Instrument für den humanen Fortschritt zu machen.

Hans-Dietrich Genscher
Ehrensensator des Senats der Wirtschaft

Für Nachhaltigkeit und eine ökosoziale Marktwirtschaft



Könnten Länder sich eigentlich gegen eine Wahlbeobachtung sperren?

Um es deutlich zu sagen: Wir sind keine Inspektoren wie zum Beispiel bei der UN. Die untersuchen und kontrollieren bestimmte Umstände in fremden Ländern. Ich denke hier zum Beispiel an den Iran. Hier gab es ja Kontrollen und Untersuchungen im Hinblick auf die Herstellung und Bearbeitung von atomaren Materialien. Die Einsätze und die Duldung der Wahlbeobachtung ist freiwillig. Wenn ein Land sich transparent zeigen möchte, wendet es sich an die entsprechende Stelle zur Wahlbeobachtung in Warschau.

Welche Rechte und Pflichten für Wahlbeobachter gibt es?

Wir Wahlbeobachter unterschreiben einen sogenannten Code of Conduct. Hierin verpflichten wir uns zu neutralem Verhalten und versichern, vor Ort nicht in das Wahlgesehen einzugreifen. Vor Ort ist man dann als Kurzzeitbeobachter ca. eine Woche unterwegs. An unserer Seite gibt es einen weiteren Wahlbeobachter aus einem anderen OSZE-Land. Es geht ausschließlich darum, die Prozesse zu beobachten und auf keinen Fall einzugreifen.

Bei Ungereimtheiten, hat das Aufzeigen denn irgendwelche Auswirkungen?

Ungereimtheiten fallen durchaus auch einmal auf, vor allem, was die Behandlung der Wahlbeobachter angeht. Ich erinnere mich an einen Einsatz vor einigen Jahren in Belarus. Hier wurden die Wahlbeobachter auf Distanz gehalten. So konnten die Auszählprozesse nur aus größerer Entfernung beobachtet werden. Auch bei den zentralen Auszählungen gab es schon einmal die Aussagen zu den Beobacherteams, dass bereits alles gelaufen sei, also da wird schon mal massiv gelogen. In solchen Fällen gibt es dann die entsprechende Rückmeldung an die OSZE. Meistens gibt es ja dann am Montag die entsprechende Pressekonferenz und dort werden die gemachten Beobachtungen diplomatisch vorgetragen.



Kann man eine Faustformel aufstellen: Je diktatorischer ein Land geführt wird, umso weniger hält es sich an Transparenz und Ehrlichkeit?

Mmmh, ja, in der Tendenz ist da viel dran.

Was würden Sie als größten Erfolg der „Mission Wahlbeobachtung“ bezeichnen?

Vor einigen Jahren in Vorderasien, da gab es eine Menge Lügereien. Wir wurden belogen hinsichtlich der Teilnahme an der Endauszählung und dann mit der Polizei in dunkler Nacht lange umhergefahren, um schließlich sehr spät in unser Hotel zu kommen. Solche Dinge werden natürlich gemeldet. Aber selbst habe ich so große Wahlbetrügereien nicht erlebt.

Ist das eine offensichtliche „Bewertung“, wenn zu Wahlen in ein Land Ihre Kollegen gesendet werden? Ich fand es befremdlich, als ich hörte, dass zu Wahlen in der Bundesrepublik „OSZE-Beobachter“ gesendet wurden.

Also, das finde ich jetzt nicht. Das ist doch ein ganz normaler Prozess. Die Länder sagen doch selbst, dass sie das gern wollen und bitten um Beobachtung. Aufgrund der Freiwilligkeit der Länder finde ich das überhaupt nicht befremdlich. Ich mache ja auch Wahlmanagement im Inland. So zum Beispiel auch in meiner Heimatgemeinde. Und da muss ich ja auch damit rechnen, dass Journalisten mal genau schauen oder Bürger zur Auszählung am Abend dazukommen.

Reden wir von einem besonderen Engagement oder von Abenteuerlust?

Da kommt beides irgendwie zusammen. Da ist der politisch interessierte Mensch, der aber eben auch gerne reist.

Zur Person:

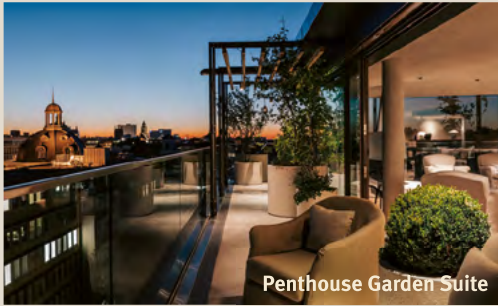
Jens Kreibaum, Diplom-Politologe - Verlagsberater und Außenlektor, geboren 1958 in Hameln. Studium der Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften.

Informationen zum Zentrum für Friedensforschung und Wahlbeobachtung:

<https://www.zif-berlin.org/was-ist-ein-wahlbeobachtungseinsatz>



BAYERISCHER HOF



Penthouse Garden Suite



Panorama Suite



Blue Spa Pool



Bird's Nest



Silent Garden im Atelier



Garden

DIE VIELLEICHT ÄLTESTE
TRADITION UNSERES HAUSES:
SICH SELBST IMMER WIEDER
NEU ZU ERFINDEN.

Das seit 1841 privat geführte Hotel Bayerischer Hof ist mit seinen 337 Zimmern inklusive 74 Suiten eine Institution unter den internationalen Luxushotels.

40 moderne Bankett- und Konferenzräume für bis zu 2500 Personen warten auf Ihre Events und unsere fünf Restaurants und sechs Bars lassen keine kulinarischen Wünsche offen. Im Blue Spa erwartet Sie auf 1.300 Quadratmetern ein einzigartiges Wellness-Refugium über den Dächern Münchens. Das Live-Entertainment im Night Club ist legendär und die Komödie im Bayerischen Hof steht für bestes Boulevardtheater.

Unser hauseigenes Kino, die astor@Cinema Lounge, welches vom renommierten belgischen Kunstsammler und Interior Designer Axel Vervoordt gestaltet wurde, garantiert auf gemütlichen Lounge-Sofas Unterhaltung der Extraklasse. Axel Vervoordt prägte nicht nur die Palaishalle und die beiden Gourmetrestaurants Atelier und Garden, den „Süd- und Nordflügel“ sowie die luxuriöse Penthouse Garden Suite mit seinem Stil, sondern auch das Restaurant Palais Keller und die Veranstaltungsräume in unserem historischen Palais Montgelas.

Tauchen Sie ein in die Welt des Hotels Bayerischer Hof und entdecken Sie Ihr - Home Away From Home.

Hotel Bayerischer Hof

Promenadeplatz 2-6
80333 München

Fon +49 89.21 20 - 0
Fax +49 89.21 20 - 906

www.bayerischerhof.de
info@bayerischerhof.de

 LEADING
HOTELS®

LEGEND®
Preferred
HOTELS & RESORTS





Gut Steinbach

Hotel Chalets SPA



Mit ausgezeichnetem
Heimat & Natur SPA
auf 2.000 qm

SPA
STAR 2022
KATEGORIE NEWCOMER



RELAIS & CHÂTEAUX GUT STEINBACH HOTEL CHALETS SPA
Steinbachweg 10 | 83242 Reit im Winkl
Tel.: 08640 8070 | Mail: info@gutsteinbach.de
www.gutsteinbach.de

DER
FEINSCHMECKER
Das Beste in der Gastronomie

WELLNESSHOTEL 2023

MICHELIN

RELAIS & CHÂTEAUX